



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 10 (1940)**

335 (3.12.1940) Dienstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-298915](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-298915)



AST  
Tobis mit  
Andergast  
cicky  
u  
edliche  
Ruf  
23219

er Tenor  
ker  
mann

Heckel,  
beubol,  
ehnd  
enk look  
shaten:

mann, L. 4  
ETHOVENSAAL  
urse  
ember, u. Duoris  
20 Uhr

debeek

Ruf 23206

Innen

ade  
cher 21703  
ezember

4 bis 20 Uhr

Schlaf

erlangen  
Sie wieder  
durch von  
galem Erlöse  
um  
man zurück

0 7, 3

5 1941

leistung!

Wird der Erde  
zur am Glöck  
schen und weid  
und die Heber  
r draugt diesen  
ohne Aufstas  
meltung, umst  
K. Seiten nach,  
werden teilw  
(Erl.-Crt. Koll.)  
er Jähren löst  
nach 3 Tage  
Bla. Goll. 2. 161

Spezial-  
eschäft  
dec-Stoffe

hoff

siert

— Qu 1, 12  
66 — L 3, 3

steigerung

enstein  
40  
9.30 Uhr  
Kühe  
10.00 Uhr

gigte Schecks  
n 4 8 1 2 1  
rg (Pr.), Mo-  
funch Ankauf  
ganschweisen.

1. 9. Jan. 1941

# Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLA TT NORDWESTBADENS

Dienstag-Ausgabe 10. Jahrgang Nummer 335 Mannheim, 3. Dezember 1940

## Nach Rüstungswerken die südenglischen Häfen

### Stolze Demonstration deutschen Soldatentums in Rumänien

#### Neuer Angriff auf Southampton

Die Explosionen waren bis nach Nordfrankreich wahrnehmbar

Berlin, 2. Dez. (SP-Kor.)  
Nach beim ORB vorliegenden Meldungen setzten deutsche Kampfverbände in der Nacht zum Montag die Angriffe auf Southampton in gleicher Stärke fort und erweiterten noch die anhaltenden Brände systematisch. Explosionen in den Lagerhäusern des Hafens waren weit über den Kanal bis nach Nordfrankreich sichtbar. Die Schwäche der britischen Abwehr erhöhte die Treffsicherheit unserer Flugzeuge.

#### Southampton evakuiert

h.w. Stockholm, 2. Dez. (Sig. Ber.)

Das Londoner Luftfahrtministerium hat diesmal bereits gegen Mittag die Möglichkeit weiterer Geheimstürme eingesehen und eingeschanden, daß es wiederum Southampton war, dessen Reste in der Nacht zum Montag den Hauptstoß des deutschen Angriffs zu tragen hatten. Eine aus Southampton kommende Meldung der amerikanischen "United Press" sagt: "Der heftige deutsche Angriff der Southampton zum zweiten Male binnen kurzer Zeit trotz, kann als der ernsthafteste charakterisiert werden, dem je eine englische Stadt ausgesetzt war. Große Teile der Fabrikviertel der Stadt brennen fortwährend weiter, und der Rauch liegt schwer über der ganzen Gegend." Es ist selbstverständlich, daß sich diese Meldung auf den Angriff in der Nacht zum Sonntag bezieht und daß diesen Angriffen binnen 24 Stunden bereits ein weiterer in der Nacht zum Montag folgte. In dem amerikanischen Bericht heißt es dann weiter, daß die Feuerwehren der Stadt sofort die betriebslose Löscharbeit aufnahmen. "Der Angriff richtete sich hauptsächlich gegen das Zentrum der Stadt, wo eine Anzahl ausgedehnter Gebäude vollständig zerstört wurde. Viele der großen Zeitungsgebäude sind jetzt rauchende Ruinen. Das gleiche gilt von den meisten anderen Häusern im Zentrum, die ein Raub der Flammen wurden. Während des Angriffs schlug eine Bombe in das Polizeipräsidium ein, als gerade der größte Teil der Polizisten wegen Brandgefahr abrückte. Die zahlreichen Opfer befinden sich hauptsächlich unter den Feuerwehrleuten und den zur Hilfe herangezogenen Truppen."

ter Gebäude vollständig zerstört wurde. Viele der großen Zeitungsgebäude sind jetzt rauchende Ruinen. Das gleiche gilt von den meisten anderen Häusern im Zentrum, die ein Raub der Flammen wurden. Während des Angriffs schlug eine Bombe in das Polizeipräsidium ein, als gerade der größte Teil der Polizisten wegen Brandgefahr abrückte. Die zahlreichen Opfer befinden sich hauptsächlich unter den Feuerwehrleuten und den zur Hilfe herangezogenen Truppen."

Der amerikanische Bericht meldet zum Schluß,

#### Südengland kommt nicht zur Ruhe

Schwere und leichte Kampfflugzeuge wieder über der britischen Hauptstadt

DNB Berlin, 2. Dezember.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:  
In der Nacht zum Sonntag griffen, wie bereits gemeldet, starke Kampffliegerverbände in ruckenden Anflügen die Hafenstadt Southampton mit Bomben schwerer Kalibers an. Ueber 60 große und zahlreiche kleine Brände, die sich im Laufe der Nacht zu einem großen Flammenmeer zusammenschlossen, konnten beobachtet werden. Ein großes Kraftwerk wurde getroffen, am Teft-Kai und in anderen Hafenteilen fanden ausgedehnte Lagerhallen in Flammen. In der gleichen Nacht und am Tage überflogen schwere und leichte Kampfflugzeuge London und warfen dort Bomben.  
Im übrigen beschränkte sich die Tätigkeit der Luftwaffe am Tage auf Aufklärung sowie auf Jagdvorkämpfe, die zu mehreren erfolgreichen Luftkämpfen führten.  
In der Nacht zum 2. Dezember wurden die

#### Luftkämpfe über dem Oeresund

h.w. Stockholm, 2. Dez. (Sig. Ber.)

In der Nacht zum Sonntag fanden über dem Oeresund Luftkämpfe statt, und zwar anfänglich eines englischen Angriffsversuchs auf Kopenhagen. Hierbei flogen wieder einmal zahlreiche englische Maschinen über schwedisches Gebiet. Nach den hiesigen Berichten gingen deutsche Flugzeuge sofort gegen die Engländer vor. Die Kämpfe über dem Oeresund seien sehr heftig gewesen. Ergebnisse konnten von schwedischer Seite nicht beobachtet werden.

#### Systematische Vernichtung

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Die letzte Woche war für England wieder eine richtige Bombenwoche. Die Angriffe auf Coventry und Birmingham haben ihre Fortsetzung in neuen gewaltigen Schlägen gegen Bristol, Liverpool, Wilmouth und Southampton gefunden. Auch London stand wieder einmal im Mittelpunkt der deutschen Vernichtungsschläge. Die Reihenfolge der Großangriffe läßt jetzt eine systematische Vernichtung erkennen. Nach der Vernichtung der großen Industriezentren in Mittelengland folgte die Zerstörung der wichtigsten britischen Häfen an der Süd- und Westküste, die nach dem Ausfall des Londoner Hafens noch als Ausweichhäfen für die britische Hauptstadt gedient hatten.

Während der wochenlangen Bombardierung Londons durch die deutschen Luftgeschwader haben englische Kritiker - deren Urteil beinahe über jeden Zweifel erhaben ist - der deutschen Kriegsführung "schwere Fehler" nachgewiesen. Hitler habe seinen Kriegsplan gegen England vollkommen falsch angelegt, denn er hätte nicht die englische Hauptstadt bombardieren, sondern den Verkehr unterbrechen sollen, die englische Rüstungsindustrie zu zerstören. Und da er das nicht getan habe, sei eben der deutsche Krieg gegen England als verloren zu betrachten. Die weiterführende Weisheit dieser Herren in Ebrten! Aber auch diesmal hat sie nicht mit der deutschen Gründlichkeit gerechnet. Die letzten drei Wochen haben den Kritikern die lähmende Gewisheit gebracht, daß der deutsche Kriegsplan gegen England mit Präzision und einer unerhörten Widerstandsfähigkeit durchgeführt wird. Das Wort des Führers in seiner Rede vom 4. September im Berliner Sportpalast, in der er die Drohung aussprach, daß die deutsche Luftwaffe die englischen Städte austübben werde, wenn England nicht von dem niederrichtigen Krieg gegen Frauen und Kinder ablasse, ist zu einer furchtbaren Wahrheit geworden. Coventry, Birmingham, Bristol, Southampton sind inzwischen im wahren Sinne des Wortes austübbert. Wo vor wenigen Wochen große Industrie- und Hafenstädte standen, wo in gewaltigen Fabrikanlagen Englands Rüstung gefertigt wurde, wo in Häfen die englischen Zuluften aus Liebersee eintrafen, sind heute nur noch rauchende Ruinen.

Der Versuch der Londoner Nachtbater, diese Tatsachen abzuleugnen oder wenigstens in ihrer Folgewirkung zu dazugewöhnen, ist ebenfalls gescheitert. Trotz der strengen englischen Zensur hat die Wahrheit ihren Weg in die Weltöffentlichkeit gefunden. Nachdem man jenseit der furchtbaren Verwüstung von Coventry und Birmingham eingestanden und neutralen Berichterstattern die Einreise in die vertriehten Städte gestattet hatte, liegen nunmehr auch einwandfreie Berichte aus Southampton und Bristol vor. Sie belegen im Grunde das gleiche, nämlich, daß diese Städte ausgelöscht und ihre Namen heute nur noch Begriffe von historischem Wert sind.

Die gewaltigen Angriffe der deutschen Luftwaffe am vergangenen Wochenende in der Nacht zum Sonntag und Montag haben Southampton, einen der wichtigsten englischen Hafenplätze, in ein lodernbes Feuermeer verwandelt. Ein schwedischer Berichterstatter, der Southampton besuchte, schildert seine Eindrücke, wie er Strafe um Strafe passierte, in denen jedes Haus wie ein ausgebranntes Skelett dastand und in denen die zusammengefallenen Reste ehemaliger Bürogebäude lagen. Ueberreste von Warenhäusern, Speichern und Wohnstätten bildeten in den Kellertrümmern eine schwelende Masse. Die Stadt habe aus glühenden Schutthäufen bestanden. Stadtviertel von vielen Quadratkilometer Größe seien vollständig dem Erdboden gleichgemacht, und es sei fast unmöglich gewesen, zwischen den unüberwindlichen Schuttmassen einen Weg zu finden. Reichtliche Schilderungen liegen aus amerikanischen Quellen vor.

Es gibt Berichterstatter, die der Meinung sind, daß das Schicksal dieser großen Industrie- und Hafenstädte furchtbarer sei, als das, was London in wochenlangen Bombennächten erleben mußte. Diese Darstellungen, die selbst von der britischen Zensur durchgelassen wurden, bestätigen die Eindrücke der deutschen Allier und illustrieren in eindrucksvoller Form die

#### Deutsche Parade in Bukarest

Dorbeimarsch vor König Michael / Rumäniens königliche Garde an der Spitze

m. Bukarest, 2. Dez. (Sig. Ber.)

Bukarest hat am Montag ein bisher noch nicht dagewesenes militärisches Schauspiel erlebt: eine Parade der deutschen Leibtruppen anlässlich des rumänischen Beitritts zum Dreierpakt. König Michael I. nahm selbst die Parade ab, umgeben vom Staatsführer General Antonescu, dem Kommandanten der Legionäre Horia Sima und dem deutschen Gesandten Dr. Fabricius, Auf der von den rumänischen und deutschen Farben eingetragenen Ehrentribüne, über der an hohen Masten die Reichskriegsflagge wehte, sah man sämtliche Mitglieder der rumänischen Regierung und die rumänische Generalität.  
Trotz des kalten Winterwetters säumten ungedeckte Menschenmassen die Parade und Anmarschstraßen. Zu Beginn des Dorbeimarsches erhaltete der Chef der Wehrmachtsmission und Befehlshaber der Heeresmission, General der Kavallerie Hansen, und der Befehlshaber der Luftwaffenmission Generalleutnant Spedel, dem rumänischen König Meldung. Die Spitze der Parade bildete ein Ehrenbataillon der königlichen Garde Rumäniens. Es folgte unter der Führung des Generalleutnants von Kothlich die deutsche Truppen, in der Hauptsache motorisierte Einheiten, wie sich ja die deutschen Leibtruppen in Rumänien in Anbetracht ihrer Aufgabe vor allem aus Spezialgruppen zusammensetzen. Ein Arab-Bataillon machte den Anfang. Dann kamen in schneller Folge motorisierte Schützenbataillone, Pioniere, Artillerie und Nachrichteneinheiten, leichte und schwere Panzer, Mat und zum Schluß je ein Bataillon Flieger und Infanterie.  
Die Zuschauermassen zeigten sich besonders von den Kampfwagen beeindruckt, deren große Ausmaße in restlos erkannten verfielen. Ebenso wirkte der Dorbeimarsch der Infanterie, der immer wieder begeisterten Beifall hervorrief. Aber auch die schweren Geschütze der Mat mit den Siegesnamen aus den Frankreichschlachten - "Maginot-Stürmer", "Panzerbrecher" und andere - riefen allgemeine Be-

wegung hervor. Die Stimmung der Massen war überhaupt bemerkenswert, wovon sich offensichtlich die englische Schandtschaft durch ihre Agenten überzeugt hat. Jedenfalls sah man einige nicht unbekannte Gestalten sich in der Nähe herumdrücken, in dem lebhaftesten Bemühen, möglichst nicht gesehen zu werden. Ein Sonderbericht nach London wäre gewiß am Plat. Die Rumänen benahmen sich so, als wären es ihre eigenen Soldaten, ihre eigenen Panzerwagen und Geschütze, die da vorüberzogen.



Flaksoldaten in Norwegen  
Regen, Wind und Regen, das ist das Herbstklima in Norwegen. Hier ist doppelte Aufmerksamkeit in der Waffenpflege erforderlich. (PK-Eschenberg-Weitbild-M)



„Ein einziges glühendes Inferno“

Fürchterliche Vernichtung von Southampton / Schuttfelder von 1200 Meter Länge / Ganze Stadtviertel ein einziges Feuermeer

nüchternen Feststellungen der Berichte des Oberkommandos der Wehrmacht...

Freundschaft zu Ungarn

Offizielle Belgrader Stimme

DNB Belgrad, 2. Dezember.

Die Erklärung des ungarischen Außenministers Graf Csaky vor dem parlamentarischen Ausschuss des Parlaments...

Freude über den Pakt

Slowakischer Staatsrat zum Dreimächtevertrag

DNB Preeburg, 2. Dezember.

In einer Sitzung des slowakischen Staatsrates wurde dem Ministerpräsidenten Dr. Tusa der Dank für die würdige Vertretung...

Deutsche Volksbildungsstätte

wurde in Krakau eingeweiht

DNB Krakau, 2. Dezember.

Die bereits im Jahresbericht der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ für das Kriegsjahr 1940 erwähnte jüngste deutsche Volksbildungsstätte in Krakau...

Britenterror in Indien

Wieder 100 Verhaftungen

hw. Stockholm, 2. Dez. (Eig. Ber.)

Die englischen Behörden in Indien haben in den letzten Tagen Verhaftungen von indischen Nationalisten...

Moskau ratifiziert den Handels- und Schiffsfahrtsvertrag mit Ungarn

Moskau ratifiziert den Handels- und Schiffsfahrtsvertrag mit Ungarn. Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR...

Amstamtritt des mexikanischen Präsidenten

Der neue mexikanische Präsident General Calles trat am Sonntag mit der Eidesleistung vor dem Senat...

Ein einziges glühendes Inferno

Die englischen Städte stehen immer noch! erklärte der wenigen Wochen Eburhill im Unterhaus. Heute kann er das nicht mehr sagen. Eine neutrale Stimme würde ihn wegen Strafen...

Ziel: Dockanlagen von Liverpool

Bomben auf Stapelplätze und Großspeicher / Von Kriegsbericht Dr. Werner Keller

r. 4. ... 2. Dezember. (PK)

Noch ganz flammend sind die Glieder und unsere Gesichter brennen, als wir auf dem Gesichtsfeld die Melbung erspähen. Verdammnis war es in der Maschine, aber es hat sich gelohnt. Alibi hat erneut die mächtigen Schläge unserer Luftwaffe zu spüren bekommen.

Rach den zerklüfteten Ufern der irischen See im Westen Mittelenglands ging es heute Nacht. „Ziele die Liverpool“ hieß es in dem Eintrag des Kampfbüchchens, deren Maschinen im Laufe dieser Nacht in ununterbrochener Folge auf den Küsten im weiten Umkreis um England starteten. In diese Stadt, die eine der bedeutendsten Stapelplätze...

Von der Küste an schon standen unübersehbar Scheinwerferstrahlen. In allen Höhen flammte und blühte das Sperrfeuer der Flak, die fast pausenlos schoß, um den Anflug weiterer Maschine zu verhindern.

Italienische Angriffe hatten Erfolg

Die Griechen wurden auf ihre Ausgangstellungen zurückgeworfen

DNB Rom, 2. Dezember.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der griechischen Front sind heftige Angriffe des Feindes überall zurückgewiesen worden. Der Feind, der durch unsere Gegenangriffe auf seine Ausgangstellungen zurückgeworfen wurde, hat schwere Verluste, besonders auf dem rechten Flügel der 9. Armee davongetragen, wo der durch intensives Artilleriefeuer vorbereitete Angriff von einem ganzen Kavalleriekorps durchgeführt wurde.

In Ostafrika haben unsere Jagdbomber ein Flugzeug vom Wellesch Typ auf dem Flughafen von Gbedaref in Brand geschossen. Feindliche Flugzeuge haben in der Zone von Kassala Bomben abgeworfen; unter der Bevölkerung gab es zwei Tote und vier Verwundete.

Große Verwirrung in der Schweiz

Folgen der Volksabstimmung / „Truppen folgen ihrem Führer nicht mehr“

sch. Bern, 2. Dez. (Eig. Ber.)

Der Durchfall der Vortage über den obligatorischen militärischen Vorterricht bei der Volksabstimmung am Sonntag hat in der ganzen Schweiz aufhorchen lassen. Diese Kundgebung muß mit einer allgemeinen grundsätzlichen Einstellung der schweizerischen Bevölkerung gegenüber zahlreichen Vorkommnissen der letzten Zeit in direkte Verbindung gesetzt werden.

Die „Tribune de Laufanne“ spricht das offen aus, wenn sie schreibt: „Die Abstimmung scheint uns vor allem ein tiefes Unbehagen zu offenbaren, den Chef folgen ihre Truppen nicht mehr.“ Das Blatt will dann in dieser Tatsache ein besonders denunzierendes Anzeichen für die Zukunft der Schweiz sehen.

Neues italienisches Flugzeug

h. n. Rom, 2. Dez. (Eig. Ber.)

In einer amtlichen Verlautbarung des italienischen Luftfahrtministeriums wird bekannt, daß die höchste italienische Auszeichnung, die Goldmedaille, dem bekannten Vorkämpfer des Flugwesens und Reformler Oberst Mario de Berta verliehen wurde. Es wird angeführt, daß de Bernardi in absoluter Hingabe an das kriegsführende Vaterland, dem er ein neues Flugzeugwerk geschaffen wollte...

Der britische Generalpostmeister W. S. Morrison mußte in einer Rede, die er am Sonntagmittag über den englischen Nachrichtendienst hielt, offen zugeben, daß die Schwierigkeiten, die der englische Postverkehr zu überwinden habe, geradezu gewaltig seien.

Gewaltige Schwierigkeiten

wurden von Morrison eingedankt

DNB Stockholm, 2. Dezember.

Der britische Generalpostmeister W. S. Morrison mußte in einer Rede, die er am Sonntagmittag über den englischen Nachrichtendienst hielt, offen zugeben, daß die Schwierigkeiten, die der englische Postverkehr zu überwinden habe, geradezu gewaltig seien.

„Grotat“ Prinz Bernhards

Scheck von 35 000 Pfund überreicht

DNB Stockholm, 2. Dezember.

Nachdem vor einigen Wochen Erlänigin Wilhelmine durch das Geschenk von zwei Flugzeugen die dänischen Fliegerüberfälle auf das holländische Volk unterstützte, glaubt jetzt „Prinz“ Bernhards durch die Uebereignung eines Geschenks von 35 000 Pfund, die angeblich von der Bevölkerung Jadas gestiftet sein sollen, die britischen Kriegsverbrecher wieder auf die Laben gewordenen Weine helsen zu können.

Defter

Dienstag, werde ich lichen An verteidiger Die de Geschl leitern S ch a

Der Bund

Der Bund

Der Bund

Der Bund

Der Bund

Der Bund

Der Bund

Der Bund

Der Bund

Der Bund

Der Bund

Der Bund

Der Bund

Der Bund

Der Bund

Der Bund

Der Bund

Der Bund

Der Bund

Der Bund

Der Bund

Der Bund



Die deutschen Lebensmittel im Kriege

Tagung des Bundes Deutscher Lebensmittel-Fabrikanten und -Händler für Lebensmittelkunde und Lebensmittelrecht

Der Bund Deutscher Lebensmittel-Fabrikanten und -Händler für Lebensmittelkunde und Lebensmittelrecht...

Wie bemerkt, übersteigt alles dazu beitragen, daß die Angelegenheit an das deutsche Lebensmittelrecht in nächster Zeit voranvertrieben werden kann.

Zusätzliche Altersversorgung bei Beschäftigung im öffentlichen Dienst

Der Reichsarbeitsminister hat in der vierten Durchführungsverordnung für Aufgaben von besonderer staatspolitischer Bedeutung vom 28. November 1940...

Leerfahrten im Güternahverkehr

Im Verteilungsblatt veröffentlicht der Reichsarbeitsminister für die Preisbildung folgenden Ertrag:

Vertragte Zinn-Einigung

In diesen Tagen hätte der internationale Zinnausgleich abgeschlossen werden können, doch wurde in letzter Minute ohne Angabe von Gründen diese Zusammenkunft auf unbestimmte Zeit vertagt...

Schöne W. Gieseler und Maschinenfabrik, Endwägenfabrik, Das Geschäftsjahr 1939/40 zeigt im Rückblick eine erfolgreiche Bilanz...

Einladung von Hen und Ertrag als Verdunsmaterial, Am Freitag, den 3. Dezember 1940...

Der Tabakbau im Elsaß

Unterredung mit dem Beauftragten für die elssässische Tabakwirtschaft

Der Beauftragte für die Tabakwirtschaft beim Chef der Zivilverwaltung im Elsaß, Oberlandwirtschaftsrat Dr. Weisner, gab in einer Unterredung ein Bild von Entwicklung, Stand und Aussichten des elssässischen Tabakbaues...

Zahlen ein edler Wettbewerb zwischen den badi-schen und elssässischen Tabakpflanzern eintritt, jamaht die elssässischen Pflanzern den Willen be-lunden, mindestens die Qualitäten im hönauer Land und im Ried zu erreichen, wenn nicht gar zu über-treffen.

Kleine Meldungen aus der Heimat

Der elssässische Volkstumskampf

Das seit ungefähr drei Jahren unter Leitung von Dr. Zinneke bestehende Gausachl-Waden der RSBW wird nun auch die Zeugnisse von dem deutschen Volkstumskampf im Elsaß erfassen...

Wie im vergangenen Jahre sind die Spenden auch in diesem Jahr in Geld abzuführen. Wir sind überzeugt, daß der diesjährige Ruf des Landesjägers wieder einen fruchtbaren Widerhall finden wird...

„Erhängen“ gespielt

Heidelberg. Der rätselhafte Tod des 13jährigen Sohnes der Witwe Martini aus Wiesloch, der, nachdem er von der Mutter in den Keller geschildert worden war, Gurken zu holen, erhängt aufgefunden wurde...

Auch kleine Wunden beachten!

Friedrichstal (Wb.). In Stafford hat die Mutter dreier kleiner Kinder an Blutvergiftung, die durch Nichtbeachtung einer Infektion am Kopf verursacht war...

Aufruf an die badi-schen Jäger!

Der Herr Reichsjägermeister hat einen Aufruf an die Deutsche Jägerschaft zum Kriegs-Winterhilfsdienst 1940/41 erlassen...

Wasserstand 2. Dezember Rhein: Konstanz 333 (-2); Rheinfelden 231 (-6); Breisach 199 (-10); Rehl 270 (-13); Straßburg 265 (-10); Raxau 440 (-5); Mannheim 350 (-11); Raab 258 (-3); Köln 265 (-12). Neckar: Mannheim 345 (-15).

Zählung starkes Rheuma u. Schiass Herr Emil Kade, Rouer, Duisburg-Damborn...

Öffentliche Versteigerung Am Mittwoch, 4. Dezember 1940, nachmittags 2 Uhr...

Die Front wünscht die Heimat schickt Briefpapiere Tintenkuhl Drohkaffe Kalender Spielkarten usw.

Medizinal-Verband Geogr. 1884 Mannheim 7 1, 18 vereinfacht Familien und Einzelpersonen

Kalte Füße Sie sind nicht nur ungemütlich, sondern auch eine Gefahr für Ihre Gesundheit...

Öffentliche Versteigerung Dienstag, 3. Dezember 1940, nachm. 2 Uhr werde ich in der Volkstraße 6 auf be-dinglichen Antrag gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:

Schicht Munition an die Front! Wer fährt von Saarbrücken nach Mannheim u. nimmt einige Munition mit?

Bilder-Rahmen Reparieren und Vergolden 17926V Adolf Bauer, Leistenfabrikat Elcheltelmerstr. 51-53, Fernruf 227 05

Achtung Freya-Kino, Gartenstadt Diejenigen beiden Damen, welche am Sonntag, 1. Dez., in der Loge saßen, werden um ein Lebenszeichen gebeten.

Kraftfahrzeuge Eufasit Sie werden fühlen, wie gut Ihnen Eufasit tut u. wie herrlich warm es Ihre Füße macht!







# Institut für Kolonialtechnik in Stuttgart

Dr. Todt und Ritter von Epp auf der Tropen- und kolonialtechnischen Arbeitstagung des DDT in Stuttgart

(Von unserem nach Stuttgart entsandten Br.-Schriftleitungsmittglied)

Stuttgart, 2. Dezember.

Unter der Schirmherrschaft des Reichsleiters des kolonialpolitischen Amtes der NSDAP, Reichshatthalter General Ritter v. Epp und des Leiters des Hauptamtes der Technik, Reichsminister Dr. Todt, wurde gestern die tropen- und kolonialtechnische Arbeitstagung des Vereins deutscher Ingenieure im RSDAP in Stuttgart feierlich eröffnet.

Vor den Vertretern von Partei, Staat und Wehrmacht und den aus allen Gauen erscheinenden Berufsamerikern sämtlicher Fachrichtungen sprach zunächst Dr. Todt über die Kriegsaufgaben der deutschen Ingenieure, die an der Front, in den Rüstungsbetrieben und den Forschungsinstituten gemeinsam für die Steigerung unserer Wehrkraft arbeiten. Der Sieg wird uns die Verwirklichung unseres nie erloschenen kolonialen Anspruchs bringen und von neuem erwachsen für den Ingenieur Aufgaben von gewaltigen Ausmaßen. Diese DDT-Tagung soll nun zeigen, daß auch während der 22jährigen Ruhepause in unserer Kolonialtätigkeit die Forschungsschulung in der Kolonialtechnik nicht eingeleitet wurde. Der Austausch von Erfahrungen, die von den Firmen, die mit Ueberseebeziehungen haben und den wenigen Männern, die in der Erschließung kolonialen Raumes vor und nach dem Weltkrieg Anteil hatten gesammelt wurden, sicherten ein Maß theoretischer Vorbildung, das im Augenblick des praktischen Einflusses den sonst drohenden Leerlauf vermeidet. Die Kolonialtechnik stellt ja nicht ein Sondergebiet dar, sondern sie untersucht und beschreibe die Einflüsse der tropischen und subtropischen Umwelt auf die Arbeitsbedingungen und Vorgänge sowie die Konstruktion allgemein. Das Studium des „anderen Vorkolonialisierung“ ist erst Grundlage für eine gegebenenfalls sofort einsetzende erfolgreiche Arbeit. Dr. Todt konnte bestätigen, daß die deutschen Ingenieure in der Stille vorbereitet haben und daß sie zur Verfügung gestellt werden, wenn der Führer sie ruft.

Reichshatthalter Ritter von Epp, von den gesamten Anwesenden ebenso fürnehmlich begrüßt wie Dr. Todt, würdigte in herzlichsten Worten die Vorkriegsarbeit der deutschen Kolonialpioniere, von denen eine starke Abordnung in der Uniform des Reichskolonialbundes zusammen mit zwei ehemaligen Gouverneuren erschienen waren. Im Hinblick auf die gegenwärtige politische und militärische Entwicklung konnte Ritter von Epp mit Stolz feststellen: „Jetzt hat die koloniale Bewegung Fleisch und Bein bekommen, die theoretischen Arbeiten werden konsolidiert. Jetzt haben wir die Macht, die Forderung durchzusetzen und uns das zu nehmen, was wir brauchen und was uns zugehört.“ Trotz der 22jährigen Unterbrechung sind die Deutschen die Kolonialpioniere in der Medizin und der Technik geblieben.“

Zusammen mit Gauleiter und Reichshatthal-

ter Murr war auch der Oberbürgermeister der Stadt Stuttgart, Dr. Strölin, erschienen. Im Rahmen seiner Ausführungen über die Beziehung der „Stadt der Auslandsdeutschen“ zum Kolonialproblem konnte er die neuesten Pläne der Stadt bekanntgeben, nämlich der Technischen Hochschule ein Institut für Kolonialtechnik anzuschließen, das als Ergänzung des Auslandsinstituts wirken soll. Es wird ferner im engen Zusammenhang mit dem in Stuttgart bestehenden „Ehrenmal der deutschen Leistung im Ausland“ ein Auslandsmuseum errichtet werden, das die Leistung der deutschen Kultur und Wirtschaft im Ausland zeigen wird.

Von den insgesamt 28 Fachvorträgen der Tagung wurden sechs am gestrigen Montag behandelt, nämlich: 1. Die Tropen als Arbeitsfeld des Ingenieurs, Professor Dr. Schulze (Jena), 2. Schutz des Menschen in den Tropen, Professor Dr. Sonnenschein (Hamburg), 3. Geologie und Bergbau in den deutschen Schutzgebieten, Bergrat Dr. Range (Berlin), 4. Forstwirtschaftliche und ingenieurtechnische Voraussetzungen zur Erschließung des Kolonialwaldes, Professor Dr. Hesse (Hamburg), 5. Technik in der Landwirtschaft der Tropen, Professor Marcus (Berlin), 6. Der Verkehrsausschluß in den afrikanischen Kolonien, Regierungsbaumeister a. D. Senke (Berlin).

## Major Wick wird vermißt!

Er hat den 56. Gegner auf dem letzten Feindflug abgeschossen

DNB Berlin, 2. Dezember.

Major Wick, der Kommodore des bekannten Richthofen-Geschwaders und Träger des Ritterkreuzes mit Eichenlaub, ist am 28. November von einem Feindflug, auf dem er seinen 56. Gegner abschoss, nicht zurückgekehrt und wird seitdem vermißt.

© Mannheim, 2. Dezember.

Major Wick, der hervorragende Sohn unserer Vaterstadt, ist vom Feindflug nicht zurückgekehrt. Unablässig Herzens las man diese Meldung. Aber das Schicksal, das Tod und Leben in seiner Hand hält, fragt nicht nach Trauer. Der Krieg ist hart. Immer wieder reißt er schmerzliche Lücken in die Front der Männer, die draußen am Feind sind, um für des Reiches Größe und Freiheit zu kämpfen. Eines aber läßt uns stolz sein auf ihre Opfer, denn es waren von jeder die Besten, die es brachten, da sie den Tod verachteten, weil Ehre, Treue und Tapferkeit das Gebot ihres Lebens war. Einer von ihnen war Major Wick. Erst sechs Wochen ist es her, daß er vom Führer empfangen wurde, der ihn persönlich als viertem Offizier der Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes überreicht hatte. 41 Luftstöße hatte er damals ertungen: 14 französische und 27 englische Flugzeuge waren von seinen Maschinenabwehren in den Abgrund gerissen worden. Wir freuten uns mit ihm dieser herrlichen Siege. Mit strahlenden Augen hat der erst fünfundsiebenzigjährige erzählt, wenn er nach Einzelheiten, nach positiven Ergebnissen gefragt wurde. Und doch waren sie für ihn nur eine Selbstverständlichkeit, Taten der Pflichterfüllung.

Major Wick war im besten Sinne des Wortes

ein Soldat, wie jener große Flieger, der ihm als Vorbild vor Augen stand: Manfred von Richthofen, dessen Traditionsgeschwader er als Kommodore führen durfte. Der 56. Gegner fiel an dem Tage, an dem er selbst seinen Einsatzhafen nicht mehr erreichen sollte. Nun wird ein anderer an seiner Stelle das siegesgewohnte stolze Geschwader führen. Wenn man jedoch in aller Zukunft der Helten Deutschlands gedenkt, dann wird neben Richthofen, Böcke und Immelmann auch der Name Wick stehen.

## „Ein Held wie Richthofen“

in Rom, 2. Dez. (Eig. Ber.)

Die Meldung, daß Major Wick vermißt wird, hat in Italien allgemein Trauer ausgelöst. Der junge Kommandant des Jagdgeschwaders Richthofen war auch in Italien höchst populär. Die italienische Presse hat jeden seiner vielen Siege verzeichnet und nach der Verteilung des Eichenlaubes zum Ritterkreuz Flugblätter vom Empfang durch den Führer veröffentlicht. „Die ununterbrochenen Siege Wicks“, schreibt „Lavoro Fascista“, „gingen bei uns von Mund zu Mund und erfüllten auch uns mit Stolz, während sie zugleich einen neuen Grund zur Bewunderung für die jungen Helten unseres großen Bundesgenossen bildeten. Das italienische Volk ist mit dem deutschen in der Trauer und im Gedenken einig.“

## Heeresreform in Schweden

Stockholm, 2. Dez. (H.B. Funk.)

In einer Rede in Nordboeping machte der Verteidigungsminister Schwedens, Stenck, vor dem schwedischen Reichsverband für die Landesverteidigung Mitteilungen über eine bevorstehende neue schwedische Heeresverfassung.



Major Wick

(Presse-Hoffmann)

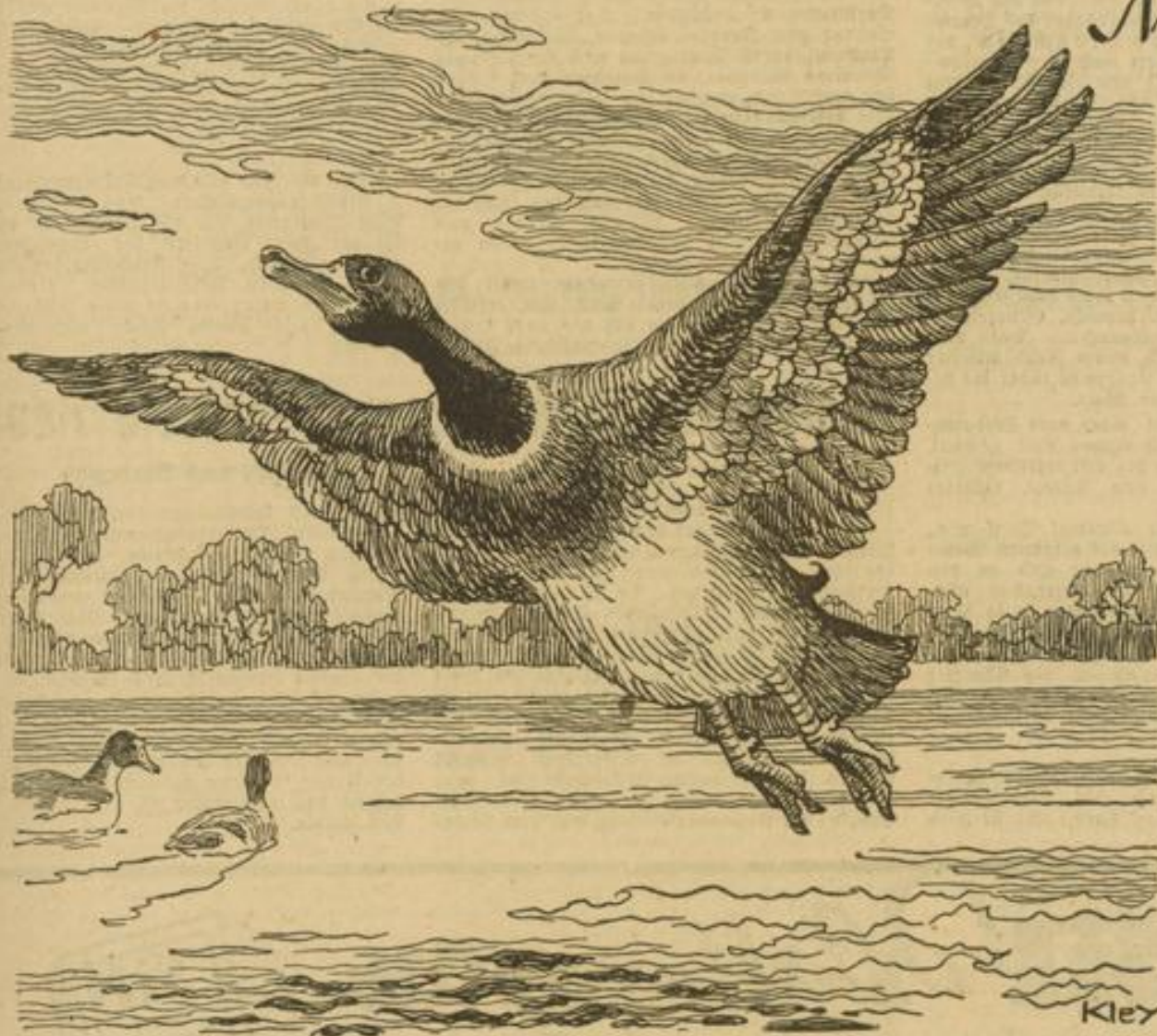
## Für alle Fälle vorbereitet

Neue Rede de Valera

Genf, 2. Dezember. (H.B. Funk.)

Wie der irische Rundfunk meldet, sagte de Valera in einer Ansprache in Waterford, daß Irland in einer grauenvollen Zeit lebe und daher alles tun müsse, was zur Verteidigung des Landes notwendig ist. Ich erwarte, sagte de Valera, daß alle jungen Männer zwischen 20 und 25 Jahren den irischen Verteidigungsgruppen beitreten werden. Weiter wies er darauf hin, daß Irland nicht nur militärisch, sondern auch wirtschaftlich vorbereitet sein müsse, große Sparsamkeit von Lebensmitteln sei notwendig. Jedes Stück Land, auch das kleinste, müsse bestellt werden, damit auch mehr Futter für die Rube geerntet werden könne. Wir müssen uns für alle eintretenden Fälle vorbereiten, erklärte de Valera. Wenn wir das tun, so werden wir die Krise überwinden.

Professor Arn Delan der wehrtechnischen Fakultät. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat den ordentlichen Professor und Direktor des Instituts für Wehrmetallurgie an der Technischen Hochschule in Berlin und Leiter der Abteilung Metallkunde an der chemisch-technischen Reichsanstalt, Dr.-Ing. Adolf Arn, zum Delan der wehrtechnischen Fakultät der technischen Hochschule ernannt.



Kley

# GÜLDENRING

## mit Unsichtbarem Mundstück





# Flakbatterien schützen die ewige Stadt

So lebt die Hauptstadt des Imperiums im Kreige! / Von Wolf Dieter von Langen, Rom

Wir wissen, daß wir in Rom rings von Flakbatterien umgeben sind, vom Vincio bis Trafontana, von Ostia bis zu den neuen Bieteln am Tiber. Wir vermuten auch, daß die Feuerschlünde sehr zahlreich und wachsam sind und sich keineswegs nur auf die sieben Hügel Roms beschränken, deren in Wahrheit zwölf sind. Aber die Zeiten, da die Granaten ihre leuchtenden Bahnen durch den Nachthimmel über Rom zogen, sind uns fast wieder aus dem Gedächtnis geschwunden. Die gelenden Aute „Luce-Luce“ — Licht aus! — die damals dem Vellen der Flak vorausgingen, verhalten sich jenen beiden Hochsommernächten, da feindliche Flieger Rom einen Besuch abstatten. Seit dieser Zeit blieb alles ruhig, und die Granat splitter der Flak, die man am Morgen auf römischen Straßen fand, freigen als Erinnerungssünde im Kreis. Jede Nacht, die Gott über Rom werden läßt, erezieren wir Verdunklung. Dank den „Verlanen“, den Fensterläden, in jedem römischen Haus können wir und verbürgen, daß auch nicht der geringste Lichtstrahl nach außen dringt. Die Keller sind gerichtet. Die Decken liegen griffbereit neben der blau verdunkelten Taschenlampe. Und die Flakrotze starren in den Himmel. Aber der Tonmurmur kommt nicht trotz aller Vorbereitungen, ihn zu empfangen.

## Nicht leicht, den Krieg zu finden

Am Morgen, wenn der blaue Himmel strahlender Späterbittertag hoch und leuchtend über den Häusern der ewigen Stadt steht, fühlen wir uns dann in der Atmosphäre dieser unirdisch wirkenden Arbeit ob soviel nächtlicher Vorsicht ein wenig beschämt. Denn es ist nicht leicht, in Rom den Krieg zu finden. Seine direkten Erscheinungsformen sind unbekannt. Eine etwa durch den Krieg für den Alltag Italiens geschaffene Problematik besteht weder auf geistlichem, noch materiellem Gebiet. Ungehört durch jedes Kriegereignis arbeitet und lebt die Stadt. Nicht die Flakbatterien vor den Toren Roms geben den Ton an, sondern die Mörtelmaschinen, der Klang der Hammer und die Rieder der Maurer auf den Neubauten. Man verschlingt die Berichte von den Luftangriffen auf enalische Städte, von den Taten der U-Boote. Man erörtert die Kriegslage, erneuert seine geographischen Kenntnisse über Griechenland und die libysche Wüste. Aber im Grunde empfindet man doch vieles weniger unmittelbar oder in direkter Beziehung auf die eigene Person im Wissen um den sicheren Endsieg und sein Geheimnis, daß sich alle in dem Dreiklang: „A Duce, u Führer, l'Asse“ enthalten ist. Soll man sich sorgen und das Leben in der römischen Herbstsonne hüten, wenn doch alle Erfahrungen lehren, daß in diesen beiden Wärrern und ihren Werken England Nachflattern gegenüberstehen, gegen die die Churchills, Edens und Duff Coopers als eine Art verdruckter Abziehbilder wirken?

## Römerin eleganter denn je

Kinos, Theater und Konzerte sind womöglich noch besuchter als im Frieden. Die Römerin, die keine Seidenstrumpfhose und nicht die höhere Artikelmittel der Kleiderarte kennt, ist eleganter denn je. Wenn die römischen Fußballmannschaften „Lazio“ und „Roma“ zum Lokalverderb antreten, wenn der König der italienischen Radrennfahrer Pariali heiratet, wenn der Sonntagbesuch in den Burgen und Schlössern um Rom fällt, dann schneit dem Römer Gott Mars, und die Kusen haben ihn wieder. Durch die Hauptstraßen aber wagt wie immer der tägliche Strom der Römer, hantiert sich vor Geschäften, die sich in üppigen Auslagen präsentieren, bewundert die neuen seltsamen Normen altbekannter antiker Werke in ihren oft häuserhohen Sandsack-Verdachlungen und hundert mit Hingabe die Karte an der Piazza Colonna, auf der Flugzeuge, U-Boote und Kreuzer die Greianisse auf den Frontsektoren Mittelmeer, Afrika und Griechenland veranschaulichen. Erst wenn die Dämmerung über Rom fällt und die Nacht vom Monte Mario über die ewige Stadt kommt und mit ihr das „scuramento“, die Verdunklung, dringt Gott Mars etwas nachhaltiger in das Volksleben ein, da der südliche Mensch die Lichtstrahlen der Nacht liebt und mit Gelana, Gelächter und Frohsinn das Leben hier bis lange nach Mitternacht sein Recht behält. Wo es früher nicht hell genug sein konnte, singt man jetzt das Lob der Perjianen, die jetzt nicht dunkel genug sein können.

## Die Nacht voller Wunder

Zum Ersatz aber ist das verdunkelte Rom zur Nacht in gefeiner Wunder voll. In diesen dunklen Nächten atmen die römischen Straßen und Gassen das Leben mittelalterlicher Mystik, und läßt verregene Gestalten großer bistorischer Namen, der Colonna, der Fornese, Cola di Rienzo ersichen wieder in den dunklen

Schatten, bis sich der Wanderer durchs nächtliche Rom an der nächsten Mauerwand sticht und die Träume aus der Geschichte mit einer „Carozzella“, einer Pferdewand, vertauscht, mit der dringenden Bitte an den Kutscher, ihn unbeschädigt zu Hause abzuliefern. In Mondscheinmächten aber erwachen in der Stille des sanften Lichts die Kaiserlören und die Monumente römischer Cäsaren nach laufendjährigem Schlaf zu neuem Leben, bevölkert sich das Kolosseum mit hundertenden Schatten und wird die Mäsekat des antiken Rom sichtbar wie nie. Diese Nächte machen die ewige Stadt zu einem Reich der Träume in Marmor, Palmen und Mondschein, wie es die Phantasie nicht ausjudenten magte.

## Die Speisekarte kein Problem

Für den Römer schwindet diese romantische Seite Roms im Kreige zuweilen mit den „arauen“ Spagbetti, den Preisen und dem Kasse „orzo“. Nicht, daß es sich dabei um ein ernsthaftes Problem handelt. Die Beschränkungen an Lebensmitteln und Gebrauchsgütern, die bisher in Italien auftraten, fallen in keiner Hinsicht ins Gewicht. Die Lebensmittelkarte ist vorhanden, aber im Alltag der Familie wird ihr höchstens hinsichtlich des Zuckers, des Cels und Fetts einige Bedeutung beigemessen, während alles andere ohne Einschränkung vorräthig ist. Gegenüber der „sobrieta“, der Mäßigkeit der italienischen Volksmassen, dem angeborenen Talent, mit wenig auszukommen und sich erst recht des Lebens zu freuen, wirkt diese „Carta annonaria“ auch heute noch wie etwa ein Personalanweisung, über den man verfügen muß, den man aber nie benutzt. Die vier fleischlosen Tage der Woche, an denen Hammel- und Ziegenfleisch, Junge, Leber usw. und teilweise auch Geflügel ohne Einschränkung verkauft werden dürfen, besagen in einem Lande, in dem der aröhere Teil der Bevölkerung seit jeder Zeitwaren den Fleischgerichten vorsa, sehr wenig. An den Kasse „orzo“, den Kornkaffee, hat man sich dagegen nur langsam gewöhnt, trotzdem die verschiedenen Arten von Tee und Kaka reich-

lich vorhanden sind, da der „espresso“ nun einmal das Rationalgetränk des Italiens war. Die tiefe Hoffnung erwidert dabei den entbehrten Genuß, da noch nie seit dem ersten Austausch des Kaffees in Europa so viele Getränke um das edle Getränk schwirrten wie jetzt in Italien, denen allen das gemeinsam ist, daß demnachst in den Bars der „espresso“ wieder ausgetrennt werde, wobei der Wunsch der Vater des Gedankens ist. Eine Neudei für die Römer stellen das „schwarze“ Brot und die „grauen“ Spagbetti dar, die durch härtere Ausmahlung des Weizenmehls nahrhafter, aber naturgemäß auch dunkler wurden, was dem nur mit Weißbrot verwöhnten Römer zuerst belremdlich erschien.

Alles dies hat jedoch nicht im geringsten einen Einriß in das Volksleben bringen können, ebenso wenig wie etwa das Benutzungsverbot von privaten Motorfahrzeugen oder das Ablehen der Fremden. Velleicht das einlne Problem, das der Krieg für das italienische Volksleben bisher mit sich brachte, ist die Teuerung. Zwar sind die Lebensmittel weniger im Preise gestiegen als die Verbrauchsgüter, doch konnte der mit Kriegseintritt Italiens ausgesprochene Preishop nicht auf allen Gebieten der steigenden Preissteigerung bereits seit dem Herbst 1939 eingelegt hatte. Dem ansteigenden Preisen haben keine Lohnherhöhungen gegenüber, so daß sich dieser Umstand für die Vorratshaltung Italiens insofern auswirkt, als die reichlich vorhandenen Vorräte kaum angegriffen wurden, sondern die Massen es vorziehen, nur die dringend nötigen Käufe vorzunehmen. Dementwprechend war auch nie ein „Run“ auf die Geschäfte mit Hammererinfällen zu bemerken, nachdem die erste „Schreckelunde“ auf diesem Gebiet im Herbst 1939, also vor Kriegseintritt Italiens, innerhalb weniger Tage überwunden wurde. So bieten Rom und Italien nach den ersten sechs Monaten Arica ein Bild, das in keinem wesentlichen Jnue von dem in Friedenszeiten verschied ist. Die innere Front in Italien ist geschlossen und fester denn je. Das Vertrauen



Zahlreiche historische Kunstwerke wurden in Rom gegen das Bomben- und Artilleriegeschütz... (Schererfoto-M)

auf die Führung ist unbegrenzt. England, das dem italienischen Volke beim Kriegseintritt einmal mehr mit dem Hungertod drohte, nit die Verachtung Italiens. Die Front der Heimat ist in Italien über der Führung des Duce und in der Vassengemeinschaft mit Deutschland zu jedem Augenblick bereit, wirkliche Entbehrungen in freiwilliger Disziplin wortlos und holt sich auf zu nehmen, wenn sie nur dem arohen Ziel in Italiens Entwicklung nützlich sind: dem Endsieg.

# Glänzender Verlauf des Jubiläumswun(d)konzerts

General Dietl dankt / Namhafte Künstler vor dem Mikrofon / Spenden von Deutschen aus aller Welt

DNB Berlin, 2. Dezember.

Ein wahrhaft festliches Programm ist unseren Soldaten und dem ganzen deutschen Volk im D. Wehrmachtswun(d)konzert des archdeutschen Rundfunks am Sonntag geboten worden. Dem festlichen Charakter des Konzerts entsprach die Ausschmückung des Saales durch die Reichsbühnenbildner, Professor von Krent, gestaltet hatte. Reichsintendant Dr. Glasmeier konnte unter den Ehrengästen neben den diplomatischen Vertretern Spaniens, Finnlands und Slowakei den Schirmherrn des deutschen Rundfunks, Reichsminister Dr. Goebel, begrüßen, den er als den tatkräftigen Förderer höchstehender Truppenbetreuung und eigentlichen Vater der Wehrmachtswun(d)konzerte willkommen hielt. An der Seite des Ministers nahmen der Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, der eigens zu diesem Konzert nach Berlin gekommen war, und der Held von Karvit, General der Gebirgstruppen Dietl, Platz.

Ganze Berge von Telegrammen waren zum Jubiläumskonzert eingegangen. Reichsmarschall Göring, der selbst nicht teilnehmen konnte, sandte seine herzlichen Glückwünsche und entbot gleichzeitig allen seinen Kameraden der Luftwaffe und der anderen Wehrmachtsteile seine besten Grüße. Weitere Telegramme waren vom Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. v. C. Raeder, und vom Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, eingegangen. Bald nach den ersten Darbietungen nahm Reichsminister Dr. Goebels zu seiner Ansprache über die bereits berichtet wurde) das Wort.

Der Marsch der Karvit-Jäger, vom Soldatenchor unter Leitung von Hermis Kiel gespielt, leitete zu der Ansprache des mit tosendem Beifall begrühten Helden von Karvit, General Dietl, über.

„Tief bewegt“, sagte General Dietl u. a., „danz ich heute im Namen der gesamten Wehrmacht den Dank an die Heimat und an den deutschen Rundfunk für die Betreuung auszusprechen, die sie den Frontsoldaten in so herrlicher Weise immer zumommen liehen. Der deutsche Rundfunk ist der Mittler zwischen Front und Heimat geworden und ich als Kämpfer aus dem aröheren Norden darf Ihnen die Versicherung geben: Der Rundfunk hat stets die Seele der Front mit der Seele der Heimat verbunden!“

Diese innere Verbundenheit, dieses innere Band ist das Geheimnis des Sieges. Sie brachte uns den Sieg von Karvit und sie wird

uns den Sieg in diesem Kreige bringen! Ich mache mich zum Sprecher aller Frontsoldaten, wenn ich hiermit die feierliche Erklärung abgebe: Wir Frontsoldaten werden bis zum Endhieg kämpfen! Wir werden kämpfen, bis der letzte Feind zerfallen ist, bis der Auftrag und Befehl unseres heillosliebten Obersten Befehlshabers vollzogen ist. Wir werden kämpfen, bis das Glück des deutschen Volkes und der deutschen Ration gesichert ist!“

Viele Künstler von Rang bekräftigten die abwechslungsreiche Darbietungsfolge. Namen wie Toti Dal Monte, deren prachtvoller Koloratursopran begeistert Beifall fand, Jarab Veander, die aus ihrem neuen Film „Der Weg ins Krele“ Proben ihres Könnens, und Karita Koell mögen einige der Höhepunkte der Darbietungen anbeuten. Der glodreine Sopran von Jarmita Kirova, die Kunst des Kammerjägers Kowhaenge und Hermis Kels schmissige Märche und Soldatenlieder vertiebt dem Programm weitere Glanzpunkte. Herbert von Karajan war eigens nach Berlin gekommen, um das große Orchester des Deutschlandsenders zu dirigieren, und Nikita Terrano wählte zu beglühertem Beifall binzutreten. Von weiteren ausländischen Mitwirkenden seien die japanische Sängerin Michiko Tanaka und Augusto Benf von der Mailänder Scala genannt.

Au den vielen alten Getreuen unter den Mitwirkenden, so dem Kinderchor Emmi Goedel-Treising, gesehten sich als neue Helfer der Chor des musischen Gymnasiums Frank-

furt a. M. unter Leitung von R. Niehm sowie Georg Hoellner und Ludwig Bernauer. Nicht unerwähnt bleibe der himmungs- und humorvolle Rückblick auf die 49 Vorkämpfer des Jubiläumskonzertes, den Heinz Goedecke gab und der die Erinnerung an zahllose ernste und heitere Venedenheiten, kuriose Klänge und ausgefallene Wünsche wachrief.

Als Spender traten diesmal neben unseren Soldaten in besonders großer Umlage mehrere Landesgruppen der D. D. der RZDF in Erscheinung, so die Deutschen in Schweden, China, Bulgarien, der Sowjetrepublik, Vietnam, Jugoslawien, Italien, Rumänien, Griechenland und Japan. Die Armees des Generaloberst Strauß spendete gewaltige Mengen Lebensmittel durch Verzicht der Offiziere und Mannschaften auf ihnen zuziehende Rationen. Reichsminister Dr. Goebels spendete für die Soldaten 3000 Exemplare des Buches von Heinz Goedecke und Wilhelm Kraus „Wir beginnen das Wun(d)konzert für die Wehrmacht“.

Heinz Goedecke mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Aus Anlaß des W. Wun(d)konzertes für die Wehrmacht hat der Führer dem Gestalter der Wun(d)konzerte, Heinz Goedecke, das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse verliehen. Reichsminister Dr. Goebels überreichte Heinz Goedecke diese Auszeichnung zugleich mit seinem Bilde mit herzlichen Worten.

# Ausländer juchen das „zertrümmerte“ Revier

Neutrale Journalisten bei einem Flug von Köln nach Dortmund

r. d. Dortmund, 3. Dez. (Gfa. Ver.)

Unter der Wacht der deutschen Schläge gegen britische Küstungszenren ist die Stimmung der britischen Kriegsgeverbrecher von Tag zu Tag verzwieselter geworden. Da sie den einwandfreien deutschen militärischen Erfolgen nichts Ebenbürtiges gegenüberstellen können, muß die alte Lügenwalze immer schneller Umbredungen machen und „Erfolge“ der RAF in die Welt schicken, die samt und sonders am Schreibtisch Duff Coopers erlunden worden sind. Nach der Zerstörung der Berliner Bahnhöfe, die als plumper Schwindel vor aller Welt entlarvt werden konnte, startete Churchill eine neue glantische Lüge, indem er verbreiten ließ, 60 Prozent der Kohlenverfeuerung aus dem Ruhr-

gebiet seien lahmgelegt, weil die britischen Flieger das Verfeuern und die Industrieanlagen zertrümmert hätten.

Als Gegenmaßnahme des Reichspressechefs Dr. Dietrich haben eine Reihe von neutralen Ausländerjournalisten einen Flug über das Ruhrgebiet gemacht, der sie von Köln nach Dortmund führte. Hier hatten sie Gelegenheit, eine der arohen Herzadern des Reiches in ihrer vollen Tätigkeit zu beobachten. Sie haben vergeblich nach zerstörten Eisenbahnhöfen und „publizierten“ Industrieanlagen gesucht, sondern nur feststellen können, daß der Pulsschlag der Arbeit in diesen Zentren der Wirtschaft so gesund und regelmäßig ist, wie in den ruhigsten Zeiten.

# Falsch

Zolches Veroren! Mein macht, als ich daß seine Fe michten. Neude den. Aber, ur forte gar nicht Verientung u „eriparten“ zu boden, die tage bestimm gen verjöhnt

Ein „U... Rie: der I... so: solange... schönen Stoff... den Pflanzen... er ihn sich je... meine Kleider... darüber jam... „B“ vor da... in den neuen... ich nicht wüß... biates spibb... Trude, die m... unsere Donne... vollen Entlo... wäre gar nich... Vefcheid: nu... über die Pla... nicht in Gese... gewissenGefö...

Sie meinen... nen Partien“... und seien ein... weibnachtsje... bestmamen G... verhalten, i... man denn u... dammen, wer... „Perz!“

# Achtung

Alle D... und M... am Dienstag... Planetarium... R-Führer des... affi. Die H... Zaude, Gau...

Am 6. Febr... dem Pfingst... ab. Ein rar... allesten Sob... anderen Soh... schwer, und... selige Schüpe... bel. Bei ihu... Schläge quer... dere Schläfe... legung nicht... einen längere... durch konnte... relativ spät... Der Angell... ist heute 52... gen über ihu... sige und zu... scheint er ni... Seine Ebe, D... man liebt, a... berließ weni... Er drangalt... obwohl sie H... ihre Prügel, e... entspringen... delt. Zeitweil... lodet.

Im Verlan... lenbar zwei... war gebildet... die andere... da viele Ne... schlichen, me... Als der of... der Blutter... hatte, sah er... mehr, als au... rechnen konn... zu werden... und der M... einigermäßen... die Mutter a... natürlich au... nicht verbeim... der Familie... Neuer Kran... von der Stad... aufgefördert... ständigen Til... jahren. Sie r... mehr, als sie... Sie machte i... Söhne stim... Tag verlief... voran, nach... die Stätte a... Tag wurde... zuerst wurde... sich seine Pif... weg. Er gin... dort die Pif... sogar einen... meinte er... Krieg erklär... Vater, Mutte... alle ihre Aut... er Rub“ —... recht, was er... Man weif... fen Minuten... Langfart im... terhaltung m...

Im wässrigen **SIL-DO** spült sich's nochmal so leicht und die Wäsche wird besonders frisch und düftig





Falschspiel mit Herz

Solches Pech: ich habe eine Fetzikarte verloren! Mein Mann hat ein lauges Gesicht gemacht, als ich ihn schonend darauf vorbereitete, daß seine Frühstücksbrote sehr schmal sein müßten. Jetzt hat er sich schon damit abgefunden. Aber, unter uns gesagt, ich habe die Fetzikarte gar nicht verloren. Ich habe sie nur in der Verfertigung verschwinden lassen, um von den „ersparten“ Buttermengen Weihnachtskugeln zu backen, die meinen Mann während der Feiertage bestimmt mit allen erduldeten Entbehrungen verschönern werden.

Ein „Unglück“ kommt selten allein. Meine Kleiderkarte ist auch weg. Und das kam so: solange habe ich meinem Mann von dem schönen Stoff, den ich in einem Schaufenster auf den Planen gesehen habe, vorgeschwärmt, bis er ihn sich zeigen ließ. Und dann war plötzlich meine Kleiderkarte verschwunden. Wenn ich jetzt darüber jammere, hält sich mein Mann das „H“ vor das Gesicht und tut, als ob er ganz in den neuen PK-Bericht vertunken sei. Als ob ich nicht wüßte, daß er im Schilde des Zeitungsbattes spitzbübisch lacht. Daß meine Freundin Trude, die meinen Geschmack auch genau kennt, unsere Donnerstagabende mit bedeutungsvollen Entschuldigungen rückgängig machte, wäre gar nicht nötig gewesen. Ich weiß auch so Bescheid: nämlich, daß ich Donnerstag nicht über die Planen gehen darf, wenn ich sie da nicht in Gesellschaft meines Mannes in einem gewissen Gefühl verschwinden lassen will!

Sie meinen, diese „Stiche mit zurückgehaltenen Karren“ verstoßen gegen die Spielregeln und seien ein Falschspiel? Stand denn die Weihnachtzeit nicht schon immer im Zeichen der verbotenen Geheimnisse und der schlecht verhaltenen, lieben Ausflüchte? Und wie kann man denn überhaupt solches Falschspiel verdammten, wenn es nur die eine Farbe kennt: „Herz“! Else.

Achtung, Führerschulungswert!

Alle H- und D-Führer sowie alle DDM- und DM-Führerinnen treten laut Bannbefehl am Dienstag, 3. Dezember, 20.10 Uhr, vor dem Planetarium an. Erscheinen ist Pflicht! Der H-Führer des Mannes 171 (gez.) Müller, Hauptgeß. Die Führerin des Untergaues 171, Helma Jaabe, Gausführerin.

NS-Frauenenschaft betreut die Verwundeten

Die Sorgen des Gefreiten B. / Von Tomaten, Brezeln und anderen Mitbringfeln

Der Gefreite B., der im Reservelazarett I liegt, ist schon nahezu hergestellt. Aber eines macht ihn Sorge: seine Mutter hat geschrieben, sie wolle ihn besuchen. Wie wird die alte Frau, die ihr ganzes Leben lang nicht aus dem kleinen, bayerischen Dorf gekommen ist, sich im großstädtischen Mannheim zurechtfinden? Und wie soll er die Kosten für Unterkunft und Verpflegung für sie bestreiten? Die Fahrkarte wird ihr ja unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Sein Nachbar, dem er sich anvertraut, weiß auch keinen Rat. Aber einen guten Gedanken hat er: kommen nicht heute wieder die Frauen der Frauenschaftsgruppe, die regelmäßig ihren Saal besuchen? Und wie dann die Ortsfrauenschaftsleiterin von den Sorgen des Gefreiten B. hört, weiß sie ihn rasch zu trösten. Wie oft hat schon die Mannheimer Frauen-

schaft Angehörigen von Verwundeten bei ihren Besuchen in Mannheim unentgeltlich Quartier und Verpflegung verschafft. Selbstverständlich wird sie sich auch um seine Mutter annehmen! Er kann ganz ruhig sein; der Besuch seiner Mutter wird ihm und ihr nur Freude bringen!

Wie dem Gefreiten B. haben die Frauen unserer Mannheimer Frauenschaftsgruppen schon manchem anderen Verwundeten geholfen, der in unseren Reservelazaretten seiner Genesung entgegenharrt. Ist doch jeder Frauenschaftsgruppe ein Saal zugewiesen, dessen Anfasseln von ihr regelmäßig besucht und betreut werden. Wenn die Verwundeten einmal abeilt Mannheim verlassen, dann sollen sie gern an unsere Stadt zurückdenken. Denn hier sind sie nicht nur gesund geworden, sondern

unsere Frauen sind, wo es not tat, mit Rat und Tat beigestanden. Dazu wurden ja die feststehenden Besuchstage angelegt.

Daß die Frauen sich um die Wäsche und Kleidung „ihrer“ Soldaten mit Nadel, Faden und Zeise annehmen, ist ganz selbstverständlich. Ebenso selbstverständlich ist für sie das Mitbringen von kleinen Aufmerksamkeiten, die den Verwundeten Abwechslung und Freude bringen sollen. So mancher kleine Dienst, den das Lazarettpersonal nicht durchführen kann, ist von den Mannheimer Frauen abgenommen worden!

Rast bei jedem Besuch gibt es Blumen, Obst, Kuchen. Natürlich nicht für jeden einen Korb voll. Wenn schon der gute Wille dazu da wäre, so würde das doch an den fehlenden Mitteln und Lebensmittelrationierungen scheitern. Aber wenn man so — man kann schon sagen, löffellweise — gemeinsam die Zutaten für einen Kuchen listet, dann kann jeder Soldat ein Stückchen bekommen. Oder man bringt Dinge mit, die im Massenbetrieb der Lazarettküche gar nicht in Betracht kommen. Da kamen die Frauen der Ortsgruppe vom Platz des 30. Januar zur Tomatenzeit mit einem ganzen Berg von Tomatenbrüchen, mit gebackter Zwiebel jeder garniert, an und wurden mit Begeisterung begrüßt. Ein anderes Mal haben sie gar fünfgrammweise Butterabscritte mitgenommen, um ihre Verwundeten mit butteraromatischen Kaugummirollen zu überraschen. Gesammelt wird nicht für solche Mitbringfeln — wenn die Ortsfrauenschaftsleiterin einen Besuch bei den Soldaten im Auslicht stellt, stiftet jede Frau gern freiwillig eine Kleinigkeit.

Aber nicht nur mit „Mitbringfeln“ kann man Freude machen. Da gibt es so viele Gelegenheiten, die sich in der Aussprache ergeben. So waren einmal die Anfasseln eines Saales sehr traurig, weil ihr Ausgerät nicht mehr spielen wollte. Der Mann eines Ortsgruppenmitgliedes von Reckardt-Platz hat den Schaden rasch und gern behoben. Ein Mann aus Hannover, der schon anscheinlich war, erwähnte im Gespräch einen Herzgenossen: er möchte so gern einmal das schöne Heidelberg kennenlernen. Selbstverständlich wird er das; ein Ortsgruppenmitglied wird ihn dorthin begleiten!

Derwundete im Familienkreise

Wenn die Soldaten ausgehen dürfen, werden sie gerne von Frauenschaftsmitgliedern zu einem Besuch im Familienkreise eingeladen. Dankbar genießen sie die lang ersehnte häusliche Gemütlichkeit und denken dabei an ihr eigenes Heim, in das sie auch bald zurückkehren sollen. Und aus der Heimat kommt mancher dankbare Kartengruß an unsere Frauen zum Zeichen, wie dankbar der Soldat an die Betreuung der Mannheimer Frauen während seines Lazarettaufenthaltes denkt.

Auch die Jugend- und Kindergruppen der NS-Frauenenschaft besuchen gern die Reservelazarette. Die Jugendgruppenmädels bringen den Verwundeten kleine, oft selbstgebackene Geschenke. Besonders Anflana fand seinerzeit der „Bunte Vormittag“ im Reservelazarett II, an dem die Mannheimer Jugendgruppenmädels die Soldaten mit lustigen Darbietungen erheiterten. Und für die Kinder unserer Kindergruppen — wie etwa für die der Ortsgruppe „Erlenhof“ — ist es jedesmal ein großes Erlebnis, wenn sie mit ihren sorgfältig zurechtgemachten Päckchen ins Lazarett dürfen. An diesen „Heimelmannchen des Jahres“ und ihrem Willen, trotz zu machen, haben die Verwundeten immer besondere Freude. Denn sie sind ihnen ja Sinnbild dessen, wofür sie Kampf und Leiden auf sich nehmen: um dem kommenden Geschlecht ein frohes und freies Deutschland zu sichern.

So sind die Mannheimer Frauen ehrlich bemüht, den Soldaten in unseren Reservelazaretten ihren Aufenthalt mit kleinen Freuden zu verbinden. Sie sind stolz darauf, daß unser Kreisleiter im Vertrauen auf die Frauen seines Kreises die Lazarettbetreuung in ihre Hände legte, und sie wollen ihm auch hier zeigen, daß er sich, wie immer, auf seine Mannheimer NS-Frauen verlassen kann. E. K.

Wir gratulieren!

Das EK I und II erhielt Albert Oestreicher, Sedenheim, Staufener Straße 2, unter gleichzeitiger Beförderung zum Unteroffizier.

Das EK II erhielt Karl Hoffmann, Reuchwald, Rorgerstraße 16.

Mit dem Kriegsverdienstkreuz 2 Klasse mit Schwertern wurde ausgezeichnet Feldwebel Franz Biedler, Mannheim, N 7, 10.

Mit dem Schutzwall-Ehrenzeichen wurde ausgezeichnet Artur Welker, Sedenheim, Lichtenausstraße 12.

Beförderung. Zum Leutnant befördert wurden Feldwebel Otto Soa, Al. Adlerstraße 3, und Feldwebel Wilhelm Reim, Feudenheim, Walter-Flex-Straße 6.

Die Medaille für Deutsche Volkspflege erhielt Fritz Stahlmann, Erlenstraße 44.

Ihren 87. Geburtstag begeht heute Frau Elisabeth Bräutigam Bwe., T 6, 17.

Ihren 81. Geburtstag feiert heute Frau Maria Wolf Bwe., S 4, 8/9. Die Jubilarin ist Inhaberin des silbernen Mutterehrenkreuzes.

Für treue Dienste. Das vom Führer und Reichsführer getragene Feuerwehr-Ehrenzeichen 2. Stufe wurde für Wädrige treue Dienstzeit Eugen Schiemer, Freiw. Feuerwehr Mannheim, durch den Polizeipräsidenten an Obergruppenführer Ergen Schiemer, Freiw. Feuerwehr Mannheim, Truppführer Ruf, Freiw. Feuerwehr Mannheim, Sedenheim, Hauptgruppenmann H. Sattler, Freiwillige Feuerwehr Mannheim, verliehen.

Lebendige Beziehung zum Kunstschaffen

Veranstaltung der Kreisleitung mit den Mannheimer Künstlern

Der Kreisleiter hatte am Samstag in Verbindung mit der Kameradschaft der Künstler Mannheims innerhalb der Werkgemeinschaft Künstlerverein e. V. zu einer Abendveranstaltung im Mannheimer Hof geladen. Unter den Erschienenen, die sich aus allen Berufen zusammenschlossen, sah man Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens unserer Stadt, vor allem namhafte Vertreter von Partei, Wehrmacht und Stadt.

Der Vorsitzende des Künstlervereins, Hanns Maria Barckfeld, ging in seinem Vortrag auf das Wollen seiner Kameraden ein und erzählte von der Arbeit, die bisher geleistet wurde und von den schönen Erfolgen, die an den Nachmittagen erzielt werden konnten. Da Mitglieder des Nationaltheaters, Musiker, Dichter, Sänger und Wissenschaftler Werte toter und lebender schöpferischer Menschen vermittelten. Umrahmt war der Abend durch musikalische Darbietungen des Rössler-Trios, durch zwei Liedervorträge von Theo Liehhard und die Rezitation von Goethes Kaffee an Erwin von Steinhilber, den Helmuth Ebbs las. Kreisleiter Schneider selbst hatte die Gäste begrüßt und ihnen dann am Schluß des offiziellen Teils die Pflichten der Kunst und die lebendige Beziehung zu dem Schaffen der Künstler ans Herz gelegt. Das anschließende längere zwanglose Beisammensein war recht dazu angelegt, den Zweck des Abends zu erfüllen und die vielen anwesenden Künstler mit den Kunstfreunden bekannt zu machen. H. Sch.

Der Sinn der Veranstaltung war, den freischaffenden Künstlern Mannheims die kameradschaftliche Verbindung mit den breitesten Volksschichten zu verschaffen, damit aus ihr ihre Kunst lebendige Anregung und Würdigung erfahren möge. Die Werkgemeinschaft der bildenden Künstler, die es sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens immer zur Aufgabe gemacht hat, alle kunstinteressierten Volksgenossen zu regem Gedankenaustausch heranzuziehen, hat hierdurch auch offiziell die verdiente Anerkennung und Förderung durch die Partei erfahren und sich dabei, wie es der Verlauf des Abends zeigte, vor einer breiteren Öffentlichkeit durchgesetzt.

Die Bluttat auf dem Pfingstberg

Zehn Jahre Zuchthaus diktiert das Mannheimer Sondergericht einem Rabenwäter

Am 6. Februar dieses Jahres spielte sich auf dem Pfingstberg ein blutiges Familiendrama ab. Ein rabiatere Vater wollte damals seinen ältlichen Sohn durch drei Pistolenschläge, einen anderen Sohn verletzten er durch einen Schuß schwer, und schließlich brachte sich der unglückseligste Schüsse selbst einen Schuß in die Schläfe bei. Wie ihm ging die Kugel von der einen Schläfe quer durch die Stirne bis in die andere Schläfe. Eigenartigerweise war diese Verletzung nicht tödlich. Immerhin bedingte sie einen längeren Krankenhausaufenthalt und dadurch konnte auch die Gerichtsverhandlung erst relativ spät durchgeführt werden.

Der Angeklagte Otto Langlitz aus Redarau ist heute 52 Jahre alt. Beruflich sind keine Klagen über ihn geführt worden, er gilt als fleißig und zuverlässig, aber als Familienwäter scheint er nicht gerade ein Vorbild zu sein. Seine Ehe, die er im Jahre 1912 schloß, wie man sieht, als verhältnismäßig junger Mann, verlief wenig glücklich. Durch eigene Schuld, er drangsalirierte seine Frau von Anfang an, obwohl sie fleißig mitarbeitete. Sie bekam auch ihre Prügel, und die fünf Kinder, die der Ehe entsprossen, wurden auch nicht zärtlich behandelt. Zeitweise sah die Hundepöttische verdammte Loder.

immer wieder einsteckte. Der Sohn Fritz scheint eine Bewegung gemacht zu haben, als wollte er einen Stuhl nehmen, um auf den Vater einzudringen. Es blieb bei der Bewegung. Wieder zog Langlitz die Pistole. Da rief der Sohn Otto, der auf der anderen Seite stand, seinen Pullover aus, deutete sich auf die Brust und schrie: „Hier schieß, Vater!“ Das Unglückliche wurde wahr, Langlitz schoß tatsächlich auf Otto. Nicht genug damit, gab er auch noch auf Fritz drei Schüsse ab, ohne Rücksicht darauf, daß sich in der kleinen Küche auch noch die Frau und eine Tochter befanden. Fritz brach sofort zusammen. Otto, am Hals schwer verletzt, warf sich auf den Vater und mußte noch ein paar Schläge mit dem Pistolengriff einstecken. Dann erst brachte sich Langlitz selbst einen Schuß bei...

Die Anklage lautete ursprünglich auf Mord. Es stellte sich aber im Verlauf der Verhandlung heraus, daß der Täter nicht so lästlos und überlegen vorgegangen war, als man angenommen hatte. Darum plädierte schon der Vertreter der Anklage nur auf Totschlag. Das Sondergericht unter dem Vorsitz von Landgerichtspräsidenten Widel erkannte auf vollendeten und versuchten Totschlag und verurteilte den Angeklagten zu einer Gesamtzuchthausstrafe von 10 Jahren. Dazu kommen 5 Jahre Ehrverlust, 8 Monate der erlittenen Unterbringungshaft wurden angerechnet. Selbstverständlich nahm das Gericht Vorzüglichkeit an, deshalb konnte von Notwehr keine Rede sein. Die allgemeine Erregung allein, in der sich der Täter ohne Zweifel befand, konnte auch kein zureichender Grund sein, die unheilvollen Schüsse abzugeben. Weder Fritz noch Otto hätten ihn so bedroht, daß er sich in Gefahr glauben mußte.

Er nahm das Urteil sogar mit einem leisen Lächeln auf. Ein selten gefühlsalter Mensch.

Fritz starb auf dem Transport. Eine der Augen hatte das Kugelgrat zerquetscht, die beiden ersten Schüsse waren nicht tödlich gewesen. Bescheidenerweise trafen ihn alle Schüsse von hinten. Langlitz und Otto wurden in das Krankenhaus eingeliefert.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

National-Theater. Morgen Mittwoch wird Shakespeares Tragödie „Othello“ in der Reinszenierung der vergangenen Spielzeit wieder in den Spielplan aufgenommen. Die Titelrolle spielt Wolfgang Jarnach, die Desdemona zum ersten Male Rita-Dore Lüdenbach. Den Jago spielt Walter Kiesler. Es wirken ferner mit: Alia Roie, Rudolf Hammacher, Karl Hartmann, Friedrich Höpflin, Klaus B. Krause, Karl Marx, Josef Offenbach, Karl Pöschel, Josef Rentler und Willy Voerde. Die Spielleitung hat Helmuth Ebbs.

der Straßenverkehrsordnung gebührendstichtig verwahrt. Außerdem wurden an 13 Führer von Kraftfahrzeugen Vorfahrtscheine ausgehändigt, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen.

Wegen Ruhestörung bzw. groben Unfugs mußten in den letzten Tagen sieben Personen zur Anklage gebracht werden.

KWHD-Gemeinschaftskonzert in Waldhof

Die Deutsche Arbeitsfront, Ortsverwaltung Waldhof, veranstaltete am Sonntag im festlich geschmückten Robert-Ley-Saal der Firma Bopp u. Neuberger ein ausgezeichnet besuchtes Gemeinschaftskonzert, das für die große Sache des Kriegs-Winterhilfswertes als vollauf geläutet bezeichnet werden kann. Die vereinigten Werkpapellen der Daimler-Benz AG, sowie von Bopp u. Neuberger unter wechselnder Leitung der Kapellmeister G. Heller und R. Schneider entlockten den Zuhörern durch ihre in der Programmsfolge und instrumentell fest abgewogenen Darbietungen stimmungsvollen Beifall. Einfachfreudig und stimmlich glücklich kombiniert ließ Herr Hartmann die Orts-Chorvereinigung Waldhof (Harmonia, Liedertanz, Sängerkreis und Viktoria) sicher und klar zu Gehör kommen, wobei vaterländische Chöre von Cassimier und Nagel im Vordergrund standen, das beliebte Volkslied aber auch nicht vernachlässigt wurde. Die Werkchoren des Gebietes Waldhof stellten sich ebenfalls freudig in den Dienst der Sache und bereicherten die gefanglichen Darbietungen mit Orchesterbegleitung durch forche, neuzeitliche Lieder unserer Luftwaffe, von denen das „Bomben auf England“ wiederholt werden mußte. Außerdem ließ Werkchorenführer Rottmann-Waldhof noch einige Lieder mit Harmonikabegleitung singen was gleichfalls dankbare Aufnahme fand. Alles in allem ein Erfolg, der die Opferbereitschaft aller Volksschichten erneut eindrucksvoll unter Beweis stellte.

Vorlesungen der Verwaltungsfakademie Mannheim. Infolge dienstlicher Verbindung des Univ.-Prof. Dr. Friedrich-Heidelberger muß der auf Mittwoch, 4. Dezember, festgesetzte Einzelvortrag über „Deutsches Volkstum im Elsaß“ auf einen späteren Termin verlegt werden.

Gedol. Heute, Dienstag, 3. Dezember, eröffnet die Gedol im Al. Kasino-Saal, R 1, 1, ihre diesjährige Weihnachtsfeier. Von fünfzehn Gedol-Künstlerinnen werden Bilder, Aquarelle, Plastiken, Schöpfungen des Kunsthandwerks und Handwebereien ausgestellt.

Auf die Jahrbahn gekürzt. Am Samstag gegen 17.45 Uhr fiel ein Dreiradlerkraftwagen beim Einbiegen nach links von der Ladenburger- in die Weinheimer Straße in Mannheim-Käfertal um. Hierbei fiel ein auf der Pritsche des Dreiradlerkraftwagens mitfahrender 48 Jahre alter Mann auf die Jahrbahn und zog sich eine Gehirnerschütterung, sowie Rißwunden am rechten Auge, an der Oberlippe und am Arm zu. Der Verletzte wurde von einem vorbeifahrenden Lastkraftwagen in das Städtische Krankenhaus eingeliefert.

Bei zwei weiteren Verkehrsunfällen, die sich im Laufe des Samstags ereigneten, entstand nur Sachschaden.

Verkehrsunfallüberwachung. Bei einer durchgeführten Verkehrsunfallüberwachung wurden 16 Verkehrsteilnehmer wegen verschiedener Übertretungen

Am Verkauf der Jahre bildeten sich unverkennbar zwei Fronten in der Familie, die eine war gebildet durch die Frau und die Kinder, die andere allein durch den Vater. Es gab da viele Reibereien, die Mutter versuchte zu schlichten, meist ohne Erfolg.

Als der ältliche Sohn Fritz unmittelbar vor der Bluttat seinen Gefängnisbefehl erhalten hatte, sah er schwarz für die Mutter, um so mehr, als auch der jüngere Sohn Otto damit rechnen konnte, zum Arbeitsdienst eingezogen zu werden. Diese beiden, der Wädrige Fritz und der Wädrige Otto, konnten den Vater einigermassen in Schach halten, wenn er gegen die Mutter ausfällig wurde. Sie selbst mußten natürlich auch manches einstecken. Man darf nicht verheimlichen, daß der Umgangston in der Familie ziemlich rau war.

Neuer Krach. Die Mutter fand einen Brief von der Stadtkasse, in dem der Vater dringend aufgefordert wurde, 200 Mark von der rückständigen Tilgungssumme für das Haus zu bezahlen. Sie reagierte sich darüber sehr auf, um so mehr, als sie diese Sache schon erledigt glaubte. Sie machte ihrem Mann Vorhaltungen und die Söhne stimmten kräftig mit ein. An diesem Tag verlief noch alles harmlos, weil Langlitz vorzog, nach kräftigen Gensationen natürlich, die Stätte grollend zu verlassen. Am nächsten Tag wurde das Thema erneut angeschnitten. Zuerst wurde Langlitz robust, dann holte er sich seine Pistole aus der Schublade und ging weg. Er ging an den Pfingstbergweg, um dort die Pistole auszuprobieren. Ja, er gab sogar einen Probeerschuß ab. Als er zurückkam, meinte er nicht ohne Hohn, daß jetzt „der Krieg erklärt sei“. Die Kippel ging weiter. Vater, Mutter und Söhne kritelten sich, obwohl alle ihre Rube haben wollten. „Hr kriecht bald der Kuh“ — sagte Langlitz. Man weiß nicht recht, was er damit meinte.

Man weiß manches nicht recht, was in diesen Minuten vorging. Soviel steht fest, daß Langlitz im Verlauf der heftig geführten Unterhaltung mehrmals die Pistole zog und sie



Herzliche Skifahrten in Doratzberg

Solche lieb und freitagabend im Casinoaal der bekannte Mannheimer Alpinist Fritz Schmitt im Rahmen der Vortragsreihe des Deutschen Alpen-Vereins, Sektion Mannheim e. V., in einem stoffen Vortrag, untermalt durch herrliche Landschaftsaufnahmen, miterleben.

Den das Arberggebiet einmal in seinen Mann geschlagen hat, den läßt es so schnell nicht wieder los. So ging es auch Schmitt mit seinen Kameraden. Er stellte die Schönheiten dieses

Gebiets trefflich heraus. Herzlicher Beifall dankte Schmitt für seinen netten Erlebnisbericht.

Dorweihnacht beim Deutschen Roten Kreuz

Alle Urlauber, die am Sonntagabend durch Mannheim fuhren und hier einige Zeit Aufenthalt hatten, werden sich nicht schlecht gewundert haben, als sie in einen festlich hergerichteten Raum geführt wurden, von dessen Decke ein riesengroßer, leuchtendfarbiger Kranz heruntergrüßte.

Auch für Unterhaltung war gesorgt. Lola Nebius vom Nationaltheater hatte sich freundlichweise zur Verfügung gestellt und erstreute mit ihren Vorträgen und Liedern zur Laute, Frau Franz Deuster-fana ebenfalls das, was Soldaten gerne hören. Beita List am Klavier und Ulla, Klänge (Violine) trugen weiter zur Unterhaltung bei.

„Der Hochschwarzwald in Farben“

Mit tiefempfindender Liebe zur Naturerkenntnis des Schwarzwaldes hat Farbphotofreund A. Cestreicher auf seinen vielfachen Wanderungen Landschaft und Menschen des Hochschwarzwaldes in ihren mannigfachen Beziehungen zueinander im Farbenbild festgehalten.

Aus Ludwigshafen Jahresabschlussfeier

Der Mundener Männergesangsverein „Liedertranz“ beging am Sonntag unter dem Leitgedanken eines frohen Sonntagmorgens seine diesjährige Jahresabschlussfeier, deren Vortrag dem Kriegs-WB zur Verfügung gestellt wurde.

WICHTIG FÜR DIE VERDUNKELUNG!

Table with 2 columns: Sonnenlaufgang, Sonnenuntergang, Mondaufgang, Monduntergang and corresponding times in hours and minutes.

Kaum ertönt das Telefon Anrufsaust kommt Lechner schon und die Scheibe, die entzweit ist erneuert, eins - zwei - drei

Glaserei Lechner S. 6, 30 Fernruf 26336

Schreiber für den Einkauf der Hausfrau

Brautkränze, Schleier, Buketts Kirchen- und Tafeldekoration Geschw. Karcher K 1, 5 Fernruf 23567

Eberhardt Meyer der geprüfte Kammerjäger Mannheim, Collinstraße 10 Fernruf 25318

AUSSTATTUNG fürs Kleinkind für die Braut vom Spezialhaus

WEIDNER-WEISS N 2, 8 Kunststraße

SCHAEDLA Großwäscherei Mannheim-Ludwigshafen

Standesamtliche Nachrichten

Geborene

Betriebswirtschaftler Herbert Jakob Brann e. S. Alfred Hartmut; Deeresjuniorangehender Oswald Pösch e. S. Hildegard; Elektro-Mechaniker Karl Friedrich Köhr e. S. Ingrid Ute; Malchinist Herbert Köhr e. S. Heidi Pösch; Kaufmann Karl Bekkenreuther e. S. Joachim Karl; Kaufmann Otto Josef Gust Scheubel e. S. Marianne Maragrete; Straßenbahnkassierer Heinrich Martin Englert e. S. Christa Elisabeth; Fuhrunternehmer Nikolaus Heinrich Bad e. S. Hans Raimund; Regierungsbaumeister Theodor Huber e. S. Wolfgang; Angestellter Karl Lettner e. S. Ingrid Ursula; Telegrafienbauhandwerker Johann Rünzler e. S. Renate Marie; Schiffsführer Eduard Weisbarth e. S. Irene Anna; Schlosser Heinrich Kling e. S. Josef Marie; Kaufm. Angestellter Gustav Karl Roe e. S. Ursula Liselotte; Mühlensarbeits Franz Jakob Pitmoos e. S. Robert Albert; Polier Fritz Heinrich Ludwig e. S. Ursula Maria; Oberwachmeister Eugen Heinrich Bremer e. S. Marzell Frieda; Kaufm. Angestellter Rudolf Franz Buh e. S. Wolfgang; Maurer Julius Pius Siebig e. S. Ursula Eva; Obergeiz. Georg Karl Fy e. S. Gertrud Erna; Helzer Karl Christian Bauer e. S. Winfried Dieter; Lagerist Christof Daniel Holbein e. S. Ingrid; Arbeiter Jakob Pab e. S. Friedrich; Vater Ignaz Eisenbauer e. S. Kurt Oskar; Arbeiter Johann Ernst Kammarich e. S. Gerhard Karl Ernst; Spengler und Installateur Kurt Willi Hermann Müller e. S. Brigitte Maria; Vater Heinrich Peter Stamm e. S. Heinz Edmund; Stdt. Arbeiter Hermann Herold e. S. Heinrich; Laborant Gabert Rudibert Pfalzgraf e. S. Horst Walter; Eisendreher Walter Schreiber e. S. Bernhard Walter; Weidewärter Karl Bürstner e. S. Christa Maria; Lichtpauser Jakob Gleichmann e. S. Roland; Schreiner Karl Jäger e. S. Wilmar Georg; Koch Rudolf Häfner e. S. Horst Rudolf; Lokomotivbeizler Leo Waltenberger e. S. Ingrid Margot; Kraftfahrer Franz Hugo Sammler e. S. Ingrid Maria; Schreiner Karl Eugen Anton Klein e. S. Anton Heinrich; techn. Oberbauinspektor Paul August Curt Weisha e. S. Martha Renate; Ingenieur Albert Eduard Schumacher e. S. Edith; Kaufm. Angestellter Karl Johannes Derner e. S. Wolfgang Hermann Helmut; Polzeinspektor-Arbeiter Karl Gramlich e. S. Ursula Käthe; Schriftföher Eugen Wedel e. S. Volrad Eugen; Kaufm. Angestellter Franz Xaver Koch e. S. Käthe Waltraud; Maurer Anton Valentin Schlor e. S. Manfred Karl; Metzger Alois Meyer e. S. Günther Hermann; Flugzeugführer Karl-Heinz Konrad Willi Dietrich e. S. Bernd; Kaufmännischer Angestellter Karl Friedrich Bebe e. S. Jürgen Erwin; Kaufm. Angestellter Karl Friedrich Bebe e. S. Peter Audi; Volkser Adolf Wille Strecker e. S. Alois Frieda Helga; Kaufm. Angestellter Kurt Friedrich Huber e. S. Kurt Friedrich Wilhelm; Kaufm. Angestellter Heinrich Spay e. S. Gerhard Heinrich; Kraftfahrer Karl August Altmann e. S. Gertrude Käthe; Dipl. Kaufmann Johannes Mayer e. S. Gisela Anna; Kaufmann Heinrich Walter Wilhelm Weiskner e. S. Bernd; Lokomotivführer-Anwärter Heinrich Ernst Schweizer e. S. Karlheinz; Schneider Josef Schäfer e. S. Clara Ingrid; Sanitätsfeldat Josef Jakob Hartnagel e. S. Ursula Luise; Haatlich gepr. Dentist Rudolf Wilhelm Doppelmahr e. S. Hans Jürgen Ludwig; Schreiner Alfred Kifner e. S. Rolf Walter; Installateur Rudolf Kohl e. S. Ursula; Gärtner Artur Dewald e. S. Gerb; Elektromechaniker Max Albert Lang e. S. Ingrid Karin; Sekretär Gustav Friedrich Altem e. S. Werner Gustav Friedrich; Kaufm. Angestellter Karl Krämer e. S. Walter Heinrich; Vademester Karl Haushler e. S. Gertr. Studienprofessor Maximilian Otto Hermann Franz e. S. Gertraude Ullrie; Arzt, Dr. med. Robert Ludwig Peter e. S. Hartmut; techn. Geblisse Hermann Kraut e. S. Heidrun; Kaufm. Angestellter Heinrich Wolfgang Jung e. S. Wolf Gisbert; Eisendreher Karl Theodor Mat e. S. Roland Theodor; Maurermeister Karl Dörner e. S. Christa Gisela; Kraftwagenführer Bruno Willi Schreiner e. S. Willi; techn. Reichsbahnassistent Jakob Anton Haas e. S. Jürgen Michael; Regierungsverordner Kurt Hofbein e. S. Ursula; Konditormeister Jakob Karl Müller e. S. Ingeborg Hannu Johanna Gunda; Kraftfahrer Franz Karl Müller e. S. Beate; Geschäftsführer Rudi Heinrich Otto Anders e. S. Heide; Kaufm. Angestellter Richard Karl Köhler e. S. Wolfgang Richard; Gärtner Heinrich Weg e. S. Heinz; Studienassessor Franz Walter e. S. Franz Volker; Friseur Heinrich Willi Hermann Machleb e. S. Franz; Ingenieur Hermann Blankart e. S. Dieter; Chorleiter Otto Baufenhardt e. S. Horst; Kaufm. Angestellter Georg Emrich e. S. Werner Walter; Straßenbahnkassierer Erwin Zimmermann e. S. Horst Klaus-Peter; Arbeiter Will. Ludwig Lang e. S. Josef Gisbert; Elektromechaniker August Wilhelm Verberich e. S. Doris Elisabeth; Elektromechaniker August Wilhelm Verberich e. S. Helga Margarete; Arbeiter Philipp Altraum e. S. Heinz; Studienassessor Andreas Wilhelm Doll e. S. Anneliese Juliane Friederike; Bäcker Raimund Müller e. S. Raimund Heinz; Ingenieur Max Josef Guntel e. S. Christa Maria; Dipl.-Chemiker Dr. b. Naturwissenschaften Georg Hermann Kurt Hennesbal e. S. Ernst Hugo; Fabrikarbeiter Hermann Friedrich Ruhn e. S. Hannelore Marianne; Arbeiter Ludwig Wittenmaier e. S. Willi Rudolf; Dienarbeiter Emil Gerlach e. S. Heinz-Jürgen; Regazinsarbeiter Wilhelm Müller e. S. Liselotte Margta; Leberarbeiter Adam Müller e. S. Alfred; Mechaniker Karl Friedrich Lischinger e. S. Christine Elisabeth; Chemiker Dr. b. Philosophie Karl Klager e. S. Peter; Arbeiter Johannes Josef Reid e. S. Günter Adolf; Kernmacher Sch.

Keller e. S. Heinrich Walter; Matrose Wilhelm Fischer e. S. Wilhelm; Schlosser Karl Rüd e. S. Karin Brigitte; Mechaniker Ernst Wehmer e. S. Peter Erich; Reichsangehender Rudolf Wehnbach e. S. Werner Fritz Kudi; Kaufm. Angestellter Heinz Franz Rumpf e. S. Renate Christa Gerlinde; Behördenangehender Alfred Wilhelm Karl Greiff e. S. Margot Ingeborg; Bäcker Hellmut Josef Rudolf Wolf e. S. Gerb; Kaufm. Angest. Karl Wilhelm Staudt e. S. Ilse; Kraftfahrer Hans Karl Phil. Friedel e. S. Hans Josef; Kaufm. Angestellter Richard Eugen Bertlein e. S. Norbert; Hauptwachmeister Friedrich Brückner e. S. Klaus.

Verlebte

Feldwebel Rudolf Leopold und Frieda Kirsch; Uffz. Alfons Gießen und Herta Maderit; Dipl.-Ing. Dr. Ing. Herbert Gaab und Elisabeth Schlaw; Former Oskar Henn und Gertrud Kaufmann; Dipl.-Kaufmann Hans Müller und Emma Wildenberger; Dr. Nieselbauer und Ottilie Rudehschel; Peter Zengerle und Ernestine Roy; Alfons Goldschmitt und Rulphage; Jobb. Böttner und Elise Streit; Heinrich Schuhmacher und Emilie Schifferbeder; Ph. Collet und Margarete Selbert; Emil Knoder und Sofie Schred; Helmut Geiger und Maria Nothe; Josef Berger und Lina Wegger; Friedrich Hartmann und Wilma Seith; Oskar Braun und Maria Röhinger; Wolfgang Haveland und Alexandra Müllinghaus; Pastor Rudolf Biedermann und Gisela Dietrich; Ph. Ringler und Maria Will; Buchhalter Friedrich Steffan und Dekorationsnäherin Martha Hlaig; Eisendreher Artur Binder und Fabrikarbeiterin Magdalena Stegmann; Heizer Hermann Rudolph und Hausgehilfin Johanna Jümmernann; Arbeiter Hermann Vott und Fabrikarbeiterin Käthe Bohn; Johann Mey und Lina Hang; Geschäftsführer Wilhelm Henne und gesch. Kontoristin Elise Wobbe; Kürschner Kurt Menzer und Einlegerin Frieda Keinig; Lagerarbeiter Felix Erb und gesch. berufsl. Christine Hambich geb. Wiedschmitt; Oberschüge Johann May und Fabrikarbeiterin Maria Schmitt; Volksschullehrer Friedrich Erwich und Fabrikarbeiterin Erna Bauer; Gusspüher Otto Bieres und verw. Pfliegerin Rosine Kling geb. Seig; Uhrmacher Josef Wagner und Gewerbegehilfin Pauline Merkel; Hilfsarbeiter Otto Schorf und Hausgehilfin Martha Knöster.

Getraute

Mezgermeister Karl Heinrich Jakob und Elsa Maria Anna Maierhöfer; Obergeiz. Hermann Franz Röltner u. Dina Haas; Schneider Bruno Michael Biencel und Emma Stoppel; Lohnbuchhalter Wilhelm Scherer und Kunigunde Christine Tobi; Schuhmacher Friedrich August Hermann Siener und Helene Bekkenreuther; Ing. Helmut Alfred Edgar Lische und Barbara Frieda Paulina Jenfert; Studentat Alexander Friedrich Hartmann und Nora Krista Jisse Lohel; Schauspieler Fridolin Brüdel u. Anna Karolina Knobel geb. Karl; Landwirt Fdr. Ludw. Spornagel und Cäcilia Germann; Oberschüge Paul Albert Rasofat und Odia Weeder; Zahnarzt Dr. der Zahnheilkunde Johann Josef Bruno Gulben und Ruth Ingeborg Strohmeyer; Schreiner Karl Wilhelm Stumpf und Margaretha Grimm; Uffz. Karl Wilhelm Weindheimer und Anna Fuerte; Kaufmann Karl Keller und Maria Franziska Bollmer; Hafenarbeiter Andreas Jaf. Jean Heep und Bertha Sonek geb. Laubscher; Elektromechaniker Karl Josef Tröhler und Ernestine Lüber; Chemiker Dr. b. Ing.-Wissenschaft. Alois Johann Weibel und Johanna Wimmer; Bobler Johann Lorenz Kurz und Maria Schreiner geb. Dufid; Dreher Julius Josp und Marg. Karolina Gertrud Fischer; Apotheke Karl Ludwig Julius Schmidt und Frida Gärtner; Kaufm. Angestellter Will. Mar Altrius und Martha Clewang; Leutnant Josef Nieß und Ruth Herta Gerda Starinaer; Bauoberinspektor Franz Josef Wegel und Barbara Mathilde Hoffmann; Schweitzer Josef Christoph Wehler und Martha Luiza Wehler geb. Fries; Kaufm. Angestellter Alois Dehry und Liselotte Minna Hoggmann; Zimmermann Otto Nikolaus Liebel und Margaretha Jung; Metzgermeister Bernhard Erwin Rothberger und Rosa Geißbauer; Affektarzt Dr. b. Med. Ernst Alexander Riddel und Dr. b. Med. Anna Maria Juliane Hubertine Trippe; Obergeiz. Eugen Wilhelm Herler und Liselotte Trontmann; NSDAP-Führer Anton Walter Ballof und Frieda Elisabetha Rupp; Obergeiz. Josef Alois Fischer und Barbara Heiß; Dipl.-Landwirt Dr. b. Landwirtschaft. Hans Josef Franz Wittig und Emilie Maria Ruth Hieran; Studentat Max Helmut Wagner und Ingrida Schweitzer; Geleiter Adam Gohmann und Anneliese Betti Hoffmann; Obergeiz. Karl Pch. Ripphan und Elisabeth Weisel; Kaufm. Angestellter Adolf Otto Hofmann und Clara Nag; Elektroassistent Ferdinand Josef Schindeler und Greta Paulina Weß; Koch Wilhelm Franz Josef Teufel und Henriette Lüder; Geleiter Hans Adolf Fröhlich und Käthe Maria Eichelsheimer; Kraftfahrer Johann Heinrich Göbel und Gerhartha Alta Apenberg.

Advertisement for H. Reichardt featuring illustrations of a baby carriage and a stroller, with text listing 'Kinderwagen Klappwagen Kinderbetten Wickelkommoden Kinderstühle' and 'H. Reichardt das große Spezialhaus F 2, 2'.

Advertisement for Gold Brillanten Silber, featuring a circular logo with 'Gold Brillanten Silber' and text 'alte Silbermünzen kauft und verrechnet Wilh. Braun Juwelier Am Wassermarkt 6, 2 33400'.

Advertisement for Wilhelm Ziegler - H 7, 31 featuring text 'Autoglaserei, Kunsthandl., u. Werkstatt für mod. Bildrahmung'.

Advertisement for Medizinalkasse Mannheim featuring text 'Gegründet 1892 U 1, 18-19 Fernruf 287 95' and a list of services.

Advertisement for Moderne Werkstatt für Plissees aller Art Dekatur, featuring text 'Kantenerarbeiten Hohlsaum Biesen Stickerei Spitzen einkurbeln Stoffknöpfe usw. Verkaufsstelle für LYON Modzeitschriften Schnittmuster Inh. E. GOEDE Mannheim - Qu 3, 2; Fernsprecher 224 90'.

Ich wolle ich doch brüdigem stück ich die Hügel und treibe die Farbe bleierne S weit von der über schwerer Sehnsucht Am Fren den Fren Christkind, Schalmünde, hat. Es auf ein Christkind für wen e Der klei Eine wirt Rabe (wie einen wirt und damit mal die gl Die Sch dachim, f jagt: „Wie Wie d Schwämer ter Latern Stadt.“ „Anten Schwester, „Und w daß die Und in ei Bild zwie malen, ist weiter b Am üb stimmt die wie es m Aber die d durch e sic, und a jene Stim Mittag au belle, wun Töne her Händen w von Stim ben sind i Stimme W leichter W Aneinander Rein Lieb rühren, U geschlossen Ein fru Birken wi ein Tag, a der nicht Schwanter Und an Schauen i benstimme nach so i Stimme h von jener denn ihn ein Mann wieder da, meine Kin suchen es eine Polle allen Zeit Land für und fängt scheinen, k Das 2. Aor Am dri sich der Dame melien len Gehäi Lauge spr Offizier e schied, das war eine gangen. war eine gefannt in feinesweg Tuchner und Teuf können b fangene b fast schmei ich nicht wie er f begte sein gegenüber der er se war auch der ihn b litten dräng stiftiges u welches u Segenwa Da Jo lange bel ganz fidi Komman nicht verb spinnende macken u schweblich oder wif auferlegte



# Der große Himmel

Von Bruno Brehm

Ich wohne am Rande der Stadt. Morgens seh ich vom Bett aus die Sonne zwischen brandigem Gewölk aufgehen, und beim Frühstück seh ich auf der andern Seite, im Westen, die Hügel auflösen. Dann erhebt sich der Wind und treibt graue Wolken herauf, die so lange die Farben abdecken, Hügel um Hügel, bis bleierne Schwere über dem Lande ruht. Nicht weit von hier muß der Nebel gebrannt werden, der über die Hänge des Waldes weht, ein schweres Herz und müde Glieder macht und Sehnsucht nach der Ferne weckt.

Am Fenster stehen die Kinder, und zwischen den Fensterscheiben liegt ein Brief an das Christkind, den die ältere Freundin, das Schulfädchen, den beiden Kleinen geschrieben hat. Es steht die genaue eigene Adresse darauf und eine Anzahl von Wünschen — das Christkind wird ihn schon finden und wissen, für wen er gehört.

Der kleine Mann wünscht sich Unmögliches: Eine wirkliche, große Lampe, eine wirkliche Kugel (vielleicht auch einen jungen Löwen), einen wirklichen Hund, ein wirkliches Pferd — und damit er mehr zum Küssen hat, noch einmal die gleiche Butter.

Die Schwester ist weniger in der Wirklichkeit dabei, sie verdrückt ein wenig die Augen und sagt: „Wie schön die Sterne sind!“

„Wie dumm bist du“, sagt der solche Schwärmereien abholde Bruder, „das sind lauter Laternen, das sind die Laternen in der Stadt.“

„Laternen sind die Laternen“, belehrt ihn die Schwester, „oben aber die Sterne.“

„Und wer sagt dir“, fragt der kleine Mann, „dass die Sterne nicht auch Laternen sind?“

Und in einer Zeit, wo die Kinder aus jedem Bild zwischen den Vögeln auch einen Ferkel malen, ist das eine Frage, die sich nicht so ohne weiteres beantworten läßt.

Um über diese Frage hinwegzukommen, stimmt die Freundin ein Lied an, so abern, wie es nur in einem Lesebuch stehen kann. Aber die Kinder singen es falsch und es wird dadurch ein wenig schöner. Dann schweigen sie, und aus der Nachbarschaft klingt wieder jene Stimme herüber, die man sonst nur gegen Mittag an schönen Tagen hören kann, eine helle, wunderliche Knabenstimme, die einzelne Töne hervorhebt und in gleichmäßigen Abständen wiederholt. Ja, in dieser hellen, schönen Stimme ist alles enthalten, was das Leben lind und begehrenswert macht. In dieser Stimme liegt Jugend, Reinheit, Sonne und leichter Wind, liegt Spiel und Lachen und Aneinanderhängen der verstreuten Schönheiten. Kein Lied kann schöner sein, keines kann tiefer rühren. Das Lied ist aus, die Fenster werden geschlossen, die Kinder müssen schlafen gehen.

Ein Frühlingstag steht vor mir, an dem alle Birken wüsten und alle Primeln leuchteten, ein Tag, an dem man seinen Schritt tun konnte, der nicht des Herzens übervolles Krieg zum Schwanken und Ueberfließen gebracht hätte. Und an diesem Tage sang in das scheinbare Schauen und jaag Wandern hinein eine Knabenstimme die gleiche Weise. Welch ein Glück, nach so viel schweren Jahren wieder diese Stimme hören zu dürfen. Denn der Knabe von jener seligen Wiese damals wird wohl, wenn ihn nicht der Krieg verschlungen hat, ein Mann geworden sein. Aber nun ist er wieder da, ein anderer und doch derselbe. Auch meine Kinder hören diese Stimme, aber sie verstehen es nicht, sie nachzujahnen, denn diese eine Folge von Tönen weiß wohl immer in allen Zeiten nur ein Kind für ein ganzes Land, für das es dann keine Stimme erhebt und singt. Möge die Sonne noch recht lange scheinen, damit der Schnee mir nicht den klei-

nen Menschen dort drüben vertreibt, damit dieses Frühlingstimmen nicht in das Zimmer verbannt werde!

Am Sonntag kommen hier bei uns die Leute vorbei und gehen dahin, als wären sie schon völlig auf dem Lande.

Die Trachen sind verschwunden, diese papierenen Zugvögel, die sich, wie alle Kinderpiele, nicht nach dem Wetter, sondern nach der Zeit richten. Alles hat seine Zeit, und mag der Advent tausendmal dem Oktober gleichen, die Trachen glauben nicht daran, sie steigen nicht auf. Vielleicht gibt es ein Land, vielleicht ist es Felix Arabia, das auf den neuen Karten nicht mehr zu finden ist, wohnen jene Trachen, die nicht an den Telefondräben hängenbleiben, fliegen und von den glücklichen Arabern aufgespißt und gebraten werden. Denn bei uns fliegen jetzt statt der Trachen Abend für Abend schwarze Krähenvögel dahin und senken sich krächzend über die Wälder, über den schönen Berg mit dem abernen Turm, der das Kind eines Schloßturmes und eines Fabrikschmieds ist.

Und wenn die Kinder dem Krähenvolk nach-

blicken, dann fragen sie, wie groß der Himmel ist.

„Alles, Kinder, was ihr seht, ist lauter Himmel.“

„Und hinter dem Berg dort?“

„Ist immer noch Himmel.“

„Und hinter dem Schneeberg dort drüben, ganz weit draußen?“

„Immer wieder Himmel, Kinder, immer wieder Himmel.“

„Und wer ist größer“, fragt die kleine Tochter, „der liebe Gott oder der Himmel?“

„Der Himmel natürlich“, antwortet der kleine Sohn, „denn wäre der Himmel nicht größer, wie könnte dann der liebe Gott drinnen wohnen?“

So ist es, Kinder, so ist es. Und wir alle wohnen darunter. Aber nun sind die Kinder schlaftrig, sie sollen nicht später schlafen gehen als die Kraben.

Ruh schlafen sie, nun träumen sie, nun wachen sie im Schlaf und werden größer, sie, die vor kurzem kaum über den Tischrand greifen konnten, die leben nun die Augen in die größere und in die ärmere Welt der Erwachsenen und Entwachsenden: sie lösen sich los und tragen sich unter dem großen Himmel ihre kleine Welt zusammen.

Gott möge sie und uns alle beschützen — und wenn wir wieder einmal ein schweres Herz haben, so wollen wir dorthin, ob es nicht auch Freude ist, die so in unserer Brust hämmert.

## „DasParadies und die Peri“

Schöner Erfolg des Mannheimer Volkstheaters

Das Chorwerk „Das Paradies und die Peri“ für vier Solostimmen, Chor und großes Orchester Opus 50 von Robert Schumann gehört leider zu den seltener angeführten Chorwerken. Vielleicht trägt der oft fremdartig und romantisch manieriert anmutende Text, die Hauptrolle daran, er stammt aus dem Epos „Kalla Koolb“, des irischen Dichters Thomas Moore, und ist teilweise nicht sehr glücklich überfetzt. Die unendliche Fülle bezauberter Erläuterung und der einzigartig musikalisch gefalteten Stimmungsbildung des Werkes, die tief empfundenen Soli und die ausdrucksstarke Chöre, die Feinheit der Orchesterbehandlung und die großartige Geschlossenheit des Ganzen aber machen das Werk zu einem bedeutsamen Höhepunkt der weltlichen oratorischen Musik. Gerade auf diesem Gebiet haben wir Mangel, und deshalb war es ein verdienstvolles Werk des Mannheimer Volkstheaters und seines Leiters Max Adam, dieses Oratorium für ein Konzert der KZG „Fröhlich durch Freude“ zu erschließen.

Die romantische Musik Schumanns mit ihrer spontanen Ausdruckskraft verlangt aber genaueste Ausführung. Jede Nuance, jedes Crescendo und Decrescendo, jedes Rollen- und Stringendo hat seine tiefere Bedeutung und muß sauber und sorgfältig herausgearbeitet werden. Erst eine bis in die letzte Feinheit präzise Werkführung ermöglicht die Reichtum dieses Chorwerks. Hier erwies sich Max Adam als der überlegene und einjährigere Künstler, der sich mit romantischer Liebe in das Werk vertiefte und es erlebte, der es in jeder Einzelheit reiflos beherrschte und doch immer als große künstlerische Einheit sah. Er erwies sich darüber hinaus aber auch als die kraftvolle Dirigentenpersönlichkeit, die Solisten, Chor und Orchester unter seinen überlegenen Leitungswillen zusammenführte. Schon als die ersten Takte des Orchesters aufklangen, wußte man, daß hier das richtige Vertrauensverhältnis von Dirigent und ausführendem Künstler herrschte, daß die künstlerische Überlegenheit Adams anerkannt wurde und zu freudigem Einsatz anspornte. Uneingeschränkte Anerkennung aber verdient auch der Mannheimer Volkstheater. Kein zahlenmäßig gesehen, ist er nicht übermäßig

stark, aber was an Zahl fehlt, wird durch die sorgfältige Arbeit, durch die Liebe, mit der jede Sängerin und jeder Sänger dabei sind, durch unablässiges Feilen und vor allem auch durch eine vorbildliche Chorführung ersetzt. Man wird lange suchen müssen, bis man wieder einen verhältnismäßig so jungen Chor findet, der mit so viel Kultur singt. Das Saarländische Chorwerk spielte wieder so kultiviert und einfühlsam, wie man es von seinen besten früheren Leistungen in Erinnerung hatte. Ausgesprochen war auch das Solistenquartett. Edith Lauer setzte ihren kraftvollen, kultivierten und strahlenden Sopran mit der Ausdruckskraft des Erlebten ein. Einbrücksvoll entfaltete Irene Hegler ihren Klagenstimme, warmen Alt. Jakob Sabels heller, in allen Nuancen echt männlicher Tenor und Heinrich Höpflins prachtvoll runder, sympathischer Bass ergänzten das Quartett. Die Aufführung wurde für alle Beteiligten, vor allem aber auch für den Chor und für Max Adam ein voller Erfolg.

Dr. Carl J. Brinkmann.

## Violinabend Karl v. Baltz

Es ist stets etwas von der anheimelnden Atmosphäre eines engen Konzerts um die Konzerte im Kammermusikkollegium der Hochschule, mag der Saal auch voll besetzt sein. Die von Karl von Baltz zu seinem Violinabend am Sonntag in der Reihe der Konzerte der Lehrerschaft angeordnete Vortragsfolge war fast ausschließlich von virtuosen Elementen in der zeitgenössischen Violinliteratur bestimmt. Nach Schumanns a-moll-Sonate op. 105, einem Werk, das nicht außerordentlich zu erwärmen vermag, hörte man in Armin Knabs Variationen für Violine über das Volkslied „Es war ein Margraf überm Rheine“ ein wenig eigenartiges Thema in fähigen, angelegentlich abgewandlungen, die in ihren mannigfachen technischen Spielereien ausgeprochen virtuose Effekte in den Vordergrund stellen. Georg von Klüber trat beiseite als Hügel seine etwas düster anmutende Sonate e-moll für Violine und Klavier; von den drei georgischen Melodien ging namentlich die letzte durch ein handgezeichnetes irisches Thema nahe. Den Rest des zweiten Teils des Abends füllten kleinere Virtuosenstücke spanischer Herkunft (Juan Manén), das klingende Donja Iberica Nr. 2 sowie böhmische und ungarische Brillanzstücke für die Violine aus, Werke von Josef Suk, Hubav

## Eine Oper Petersens

zur Aufführung angenommen

Generalintendant Everth vom Hessischen Landestheater in Darmstadt hat Wilhelm Petersens Oper in drei Akten „Der goldne Topf“ zur alleinigen Aufführung erworben. Der Text und die Musik des Werkes, das frei nach E. T. A. Hoffmanns Novelle gehalten ist, stammen von Wilhelm Petersen. Die Aufführung ist für die zweite Hälfte des März vorgesehen.

Wilhelm Petersen, der in diesem Jahre seinen 50. Geburtstag feiern konnte, tritt nach den großen Erfolgen als Komponist und als Sinfoniker mit dieser Oper nun auch in die Reihe der für die Bühne schreibenden Komponisten ein. Es ist allerdings nicht seine erste Arbeit für das Theater. An mehreren Schauspielmusiken für das Darmstädter Landestheater hat er die Verbindung mit der Bühne gesucht und gefunden. Auch die dramatische Ausdruckskraft vieler seiner Lieder und vor allem die vorbildliche Lösung des Aufnahmewerkes von Sinfonikern und Orchester in seinen Gesangswerken für Chor und Orchester, wie in seiner Kantate „Von edler Art“ gegen den Wunsch nahe, Petersen in einem ganz eigenen, großen Bühnenwerk zu begreifen. Als reifer Künstler, als der einzige lebende Komponist, der ein sinfonisches Werk von der Monumentalität und Größe der Sinfonik Bruckners meistert, tritt er als Opernkomponist hervor Gerade die archaische, intuitive Geschlossenheit seiner Sinfonien läßt ihn auch als Opernkomponist berufen scheinen.

Jend und Oskar Kobácel, Karl von Baltz meinte die einzelnen Werke in authentischer Technik mit allen Raffinessen der Geiß und der Voacotechnik. Auch tonliche Schönheiten leuchteten da und dort auf. Am Mühlstein befestigte Martin Steinträger mit vornehmlichem Einfühlungsvermögen. H. G. Neu.

## Abendmusik in der Trinitatiskirche

Die deutsche Gläubigkeit Johann Sebastian Bachs füllte die Stunde mit ihrem zeitlosen Gehalt. Eberhard Heidegger, der Organist und Leiter der Abendmusik begann mit Präludium und Fuge e-moll von J. S. Bach. Im klaren Aufbau breitete er die Weite Bachscher Offenbarung in silbiger Strenge aus, bis die Stimmen in ineinander Zwiesprache aus vollem Werk zu bedern und Aufeten wurden. Verbalien ging die tubelvoll registrierte Fuge vorüber, um zum Schluß wie eine bedrückende Frage an das Tor zu posen, wo Menschen-sehnen Antwort erwartet. Meta Ober, Heidegger, war die Sängerin des Abends, feinsinnig begleitet auf der Crael von Eberhard Heidegger. Sie sang mit innerer Anteilnahme drei Lieder für Alt von Bach, die Artie aus dem Weihnachtsoratorium Bachs: „Bereite dich“, und von G. F. Händel die anpruchsvolle Arie aus dem Messias: „Denn siehe“. Ihre großer, umfangreicher Alt hat warmen Klang und zeigt in Höhe und Tiefe ausdehnbare Resonanz. Nach den zwei Orgelstücken: „Nun komm“, und „Der Gott“, beide drängender Schluß voll, spielte Eberhard Heidegger das Pastorale von J. S. Bach. Wärme und Sennenschein lag auf dem Paraphrasen, mit unberührter Kindlichkeit sang das Andante grazioso seine Frömmigkeit heraus, dem Tranquillo verlieh der Organist die dunkel bewohrenden Unterstimmen, dem Allegro das melodische Ungeküm machte Präludium und Fuge Es-dur. Machtvoll schlangen sich die Paule durch die Stimmen, bis, wie eine Naturgewalt, die Fuge verschlungen sich aufstürmend den herrlichen gotischen Bau errichtete aus echter deutscher Sehnsucht nach dem Göttlichen. Ono Schlick

## Das Hexenschiff

Von Robert Pfaff-Giesberg

### 2. Fortsetzung

Am dritten Tag nach ihrer Verhaftung ließ sich der Hauptmann Jörg von Tüchener bei der Dame melden um wegen eines klaren und vollen Geständnisses nochmals in sie zu drängen. Lange sprachen die beiden zusammen. Da der Offizier endlich aus dem düsternen Zimmer schied, das der Fremden als Unterkunft diente, war eine völlige Veränderung mit ihm vorgegangen. Er ging wie im Fieber einher und es war eine Ururde in ihm, wie er sie noch nie gekannt in seinem an Begegnungen mit Frauen keineswegs armen Leben. Hätte Jörg von Tüchener nicht allen Glauben an Hexenmacht und Teufelszauber verlor, so hätte er leicht können der Meinung werden, die schöne Gefangene habe ihn bezaubert. Was er plötzlich und fast schmerzhaft für diese Frau fühlte, war sicherlich nicht eine klare, bewußte, zärtliche Liebe, wie er sie etwa empfunden, ja immer noch hegte seiner reizenden und jerslichen Braut gegenüber weit drüben im Salzburgerischen, mit der er seit Jahresfrist verlobt war. Es war auch kein bloßer, wilder sinnlicher Rausch, der ihn in die vollen weichen Arme der Fremden drängte. Es war ein aufwühlendes, wohlflüßiges und süßes, gleichzeitig aber auch ein weiches und wehmütiges Begehren nach ihrer Gegenwart.

Da Jörg noch denselben Abend wiederum lange bei der Dame weilte, war es mit ihm ganz sichtbar so geworden, daß der beforzte Kommandeur, dem dieses Hauptmanns Wesen nicht verborgen blieb, beschloß, mit der hier sich spinnenden Liebesgeschichte ein rasches Ende zu machen und die gefährliche Schöne, sei sie nun schwebelicher oder weimarischer, französischer oder weik Gott was sonst für einer Partei nach auferlegter Buße und Beschlagnahme einigen

Gewächs mit dem nächsten Schiff rheinabwärts abzuschlefen.

Jetzt trat aber eine unerwartete Wendung in der Sache der falschen Frau von Tüchener ein. Die bürgerliche Gerichtsbarkeit war in den wenigen Tagen, da die wegen ihrer falschen Papiere von den kaiserlichen Truppen Verhaftete in einem im Hinblick auf den Hauptmann Tüchener höchst genehmen Gewahrsam gehalten wurde, mehr wie emig gewesen und hatte den Fall, der, juristisch betrachtet, in einer gewissen Hinsicht schließlich auch sie betrafte, selber in die Hand genommen.

Ob die fragliche Person nun einen falschen oder echten Vah besitzen mochte, das ging sie — die hohe kurfürstliche trirische Gerichtsbarkeit — freilich weniger an. Unweifelhaft aber war es und ganz klar, daß die bei diesem Anlaß gefasste Fremde allen Berichten zufolge eine ganz gefährliche, mit unheimlichen Mächten im Bunde stehende Hexe sein mußte und dies freilich interessierte die hochweisen und gelehrten Juristen und Doktoren von Koblenz nicht weniger wie die braven Stadtväter des so plötzlich in den Mittelpunkt eines aufregenden Kriminal-falles geratenen Winzerorts in höchstem Maße.

Hier bot sich die schönste Gelegenheit, einmal selbst einem eklantanten Fall rausiger Zauberei auf den Grund zu gehen.

Während also der Christleumant Aldorfer abnungslos den Dingen agendüber, die sich da im Hintergrund abspielten, einen unauffälligen und passenden Abgang für seine harmonie Gesangene zu finden suchte, während Jörg von Tüchener jede Stunde des Tages, die er vom Dienst abzusommen vermochte in deren verwirrender und befeigender Rade zubrachte, fragte die Feder des Stadtschreibers immer neue wunderbare Protokolle, erzeugte die Phantasie der aus dumpfer Winterube ausge-schüchten Zungen des Vorfalles am Allerheiligen tage immer neue, erregende Tatsachen, eilten Berichte und Befehle zwischen dem Städtischen und dem vorgelegten hohen Gerichtshof zu Koblenz hin und her.

Am siebenten Tag nach der Verhaftung der fremden Frau durch die kaiserlichen Soldaten war man soweit, daß man von der im letzten

Augenblick erfolgten glücklichen Errettung des frommen Städtleins aus dräuender Teufelsge-walt sprach.

Die Bewohner des letzteren waren ganz im Banne des Hexenwahns. Vor dem Haus, da die Here in Haft saß, standen schier Tag und Nacht drohende und leidende Menschen und zweimal hatte der Korporal von der Wache allzu Judringliche mit Kolben und Pikenstücken zur Besinnung bringen lassen.

Als der Vorterr von St. Jakob, ein ehrwürdiger Greis, am Sonntag bei der Predigt seinen Pfarrkindern sehr deutlich ihre sinnlose Teufelsangst und ihren Zaubernwahn verwies, war lautes Murren entstanden, ja nachher vor der Kirche stießen sie Schwärmungen und Verwünschungen aus gegen den sonst so geachteten Seelsorger. Der junge Dechant und Hilfs-pfarrer war der ärgsten einer dabei. Montags dann zu guter Stunde erhielt der Herr Obristleutnant Wilhelm Aldorfer den Besuch des kurtrierischen Gerichtsobers und Doktors der Rechte, Adrian Koppes, der mit dem Bürger-meister und zwei Ratsherrn die Kommandeur gegenem seine Koblenz machte und dann im Namen seiner hohen Behörde das An-sinnen stellte, der Herr Obristleutnant möchte die der Hererei dringend verdächtige, derzeit vom Regiment gefänglich gehaltene Person der bürgerlichen Gerichtsbarkeit von Koblenz wegen und zur ordentlichen Aburteilung überliefern.

Der Einpruch des biedereren Kriegsmannes ertrug in einem Schwall von Wohlgehehen und schwer zu widerlegenden Reden des Herrn Dok-tors, erlachte vor den vielen angeführten Pa-tragraphen und lapitalisierte schließlich vor einem riesengroßen, verschnörkelten, amtlichen Schrei-ben, das man dem Herrn Kommandanten vor-legte. Dem alten Handeaen schwindelte es vor lauter guten Gründen, Phrasen und endlosen Zähen, die darin zu lesen waren. Schließlich mochte er froh sein, die leidige Sache überhaupt wenn auch auf solche Weise, los zu werden.

Dafür ließ denselben Abend der vernarrte Jörg wie ein wütender Wolf umher, auch sah man ihn mit eischenaus gewichten Eisenrestern seines Rädleins eifrig und geheimnisvolle Zwiesprache halten. Wenn am nächsten Mor-

gen die Kalesche mit der Gefangenen von trieri-scher Riltz abgeholt würde, so wollte man den Wäuteln die Rente wieder ablagen.

Es kam indes anders. Denn noch spät in der Nacht ließ der Aldorfer seinen Hauptmann vor sich kommen, um den tollen Plan, von dem er Wind erhalten, zu Schanden zu machen.

„Bist mir zu Schab“, Jörg, um solche Streiche! Würdest du ein böses Werk verrichten. Das Franziskaner ist jodiel nicht wert! Denk! gar nimmer an Dein Bräutchen?“ meinte der Alte väterlich. Dann setzte er den Jörg der Sicherheit halber gleich auf zwei Tage in Quartierarrest.

So nahm das Schicksal der Fremden seinen Lauf.

Alles sprach dafür, daß man einen schönen und formvollendeten Hexenprozeß erleben würde. Die Köhner drunten, die bisher in diesem Artikel Meister waren, würden vor Reid erblaffen.

Ein Vermutungsprophet für den Gerichtshof zu Koblenz und vornehmlich für den Doktor Koppes, der vor sonatlicher Lust, endlich auch einmal einer Here das Handwerk legen zu können, schier vergaß, war das Protokoll des ersten Verbörs durch das Regiment, einen zweiten bedeutete die Berechnung des Hauptmanns Tüchener und der Selbsten, die bei der Verhaftung der Delinquentin beteiligt waren.

(Fortsetzung folgt.)

## CHLORODONT

Ohne die tägliche Zahnpflege

gibt es keine persönliche Sauberkeit!

CHLORODONT

CHLORODONT

CHLORODONT

CHLORODONT

CHLORODONT

03 Lbr  
28 Lbr  
11 Lbr  
10 Lbr

Wagen  
Wagen  
betten  
moden  
stühle

hardt  
Spezialhaus  
2

Brillanten  
er  
Kunsthändig  
Mod. Bildrahmung

Mannheim  
el 1892  
Garnul 287 95

Krankenkasse  
samtkosten für  
Operationen,  
lungen und ge-  
stungstarits

age:  
entreit)  
... 4.50 RM  
... 6.50 RM  
... 8.00 RM  
... 9.00 RM

ungstanzl durch  
1, 10-17, und  
der Vororte.

kstätte für  
Art  
biten

kurbeln  
usw.  
telle für

ON  
chriften  
ster  
DEDE  
- Qu 3, 21  
her 224 90



Das Neueste in Kürze

Das Reichsfachamt für Leichtathletik hat seine Bereichsfachwarte zu einer Tagung für den 18. und 19. Januar einberufen.

Walter, der junge Nationalspieler des 1. FC Kaiserslautern, wird in diesen Tagen einrücken.

„Wubi“ Müller, der frühere Halblinke von Hungaria Budapest, spielte am Sonntag erstmals wieder für Austria Wien und hatte großen Anteil an dem 2:0-Sieg gegen Admira Wien.

Epp, der glänzende Mittelstürmer des Wiener SC, wird den Wienern in den kommenden Wochen sehr fehlen. Er wird für drei Monate nach Halle übersiedeln.

Ein Fußball-Städtespiel Berlin - Barcelona wurde jetzt abgeschlossen und auch vom spanischen Fußball-Verband bereits genehmigt.

München plant große Fußball-Städtespiele. Für das Frühjahr ist bereits eine Begegnung mit Sofia abgeschlossen worden, außerdem werden im kommenden Jahr die Spiele mit Berlin wieder aufgenommen und schließlich sollen auch die Kämpfe gegen Nürnberg-Fürth wieder aufleben.

Ungarns Fußball-Elf erzwang beim Länderspiel gegen Italien in Genua vor 40.000 Zuschauern gegen den Weltmeister ein 1:1. Trevisan und Bordola schossen die beiden Tore.

Ungarns Fußballer haben nun doch auf den Länderspiel gegen Spanien am 8. Dezember verzichten müssen. Anstatt nach Valencia fahren die Magyaren nun nach Karam, wo sie gegen die Auswahl von Kroatien spielen werden. In Split treffen sich die Nachwuchsmannschaften von Kroatien und Ungarn.

Fußball-Reichslehrer Herberger hat die geplante Etas-Reise verschieben müssen. Er wird erst im Januar nach Straßburg und Mühlhausen kommen.

Belgrad und Karam standen sich in der jugoslawischen Hauptstadt im Fußball-Städtekampf gegenüber. Belgrad gewann mit 3:1 (1:1), obwohl die Kroaten nach der Pause stark überlegen waren.

Der Amerikaner Bill Conn, der Vorkampftmeister im Halbschwergewicht, schlug in New York den Schweizergewichtler Lee Zavold, den man als einen künftigen Gegner Louis' bezeichnete, über 12 Runden nach Punkten.

Eine vorzügliche 10.000-Meter-Zeit lief der USV-Meister Donald Lash in Detroit mit 30:25,8 Minuten. Mit dieser Zeit kam Lash hinter Spring (Deutschland) und Kelen (Ungarn) auf den dritten Platz in der diesjährigen Weltbestenliste.

Der Schwergewichts-Weltmeister Joe Louis wird in den nächsten Wochen zweimal im Ring erscheinen. Am 16. Dezember trifft er in New York auf Al McCoy und am 31. Dezember kämpft der Regier gegen Ned Burman.

Finnlands Ruderverband hat die Ausrichtung der Nordischen Rudermeisterchaften 1941 beschlossen. Die Regatta wird auf der für die Olympischen Spiele vorgesehenen Bahn in Helsinki stattfinden.

Italiens Tennisspieler konnten den Stockholmer Dänen-Länderspiel gegen Schweden mit 4:2 Punkten siegreich gestalten.

Deutschlands Fechter konnten den zweitägigen Länderspiel gegen Dänemark in Kopenhagen mit 4:0 Punkten siegreich gestalten. Nach dem Florett- und Degenkampf siegten sie auch auf Säbel und im Frauen-Florett.

Die Mailänder Vigorelli-Bahn beschloß ihre diesjährige Rennzeit mit einem Renntag der Meister. In den Dauerrennen mußte Siegermeister Olmo, wie schon kürzlich in Berlin, die Überlegenheit von Gigoretti anerkennen, der zwei von den drei Läufern gewann und im dritten knapp unterlag. Den Reibekampf holten sich die alten Spezialisten Guerra-Battistini mit 12 Punkten vor Bartali-Fabali (11), Cineschi-Leoni (10).

Die gute Cigarette - gut in jeder Beziehung \*)

ATIKAH 5A

Die Qualitäts-Cigarette zeichnet sich nicht nur dadurch aus, daß in ihr besonders edle und ausgewählte Tabake verarbeitet sind. Für den Raucher unvorstellbare Anstrengungen sind darüber hinaus nötig, um die Tabake während der Lagerung und Fabrikation so zu behandeln, daß der Raucher seine geliebte Cigarette immer in der gleichen Qualität erhält.

Eine machtvolle Demonstration für den Frauen-Sport

Glänzender Verlauf des großen Bezirksfrauentreffens aller Fachämter im NSR in den Räumen des TV Mannheim 1846

P. Bl. Mannheim, 2. Dezember.

Wieder einmal mehr stand die Halle des TV. Mannheim 1846 im Mittelpunkt turnerischer Geschehnisse der weiteren Umgegend des Bezirks Mannheim. Nicht müßiger Unterhaltung, sondern ernster Arbeit im Gewande der Freude, im Turnen, Kampf und Spiel diente das Frauentreffen. Im gegenseitigen Wett-eifern, im Geben und Nehmen, sollte das turnerische Arbeitsfeld befruchtet, brachliegendes Neuland erobert werden. „Was wachsen will, muß sprennen können.“ Zu sprennen sind immer noch gar viele Schranken, bis wir das „Rolle in Leibesübungen“ sind, dessen Vortrupp der NS-Reichsbund für Leibesübungen zu sein hat.

Auch im Frauenturnen zeigen sich Lücken. Auf der einen Seite sind die Führer eingerückt, auf der andern ist das „Weitermachen“ keine Selbstverständlichkeit. Die Auswirkungen einer solchen Veranlassung sind deshalb begrenzt. Was streben sich bemüht, woran ansetzen. Was in Liebe getan, mit Sorgfalt und Sachkenntnis gepflegt und zur Reife gebracht wurde, zeigte sich in seinem Schmutz.

Virtuös öffneten beide Hallen ihre Pforten. Im großen Turnsaal wurde ein Hand-

ballturnier eröffnet unter Leitung der Bezirksfachwartin Hilde Rehl. In der ersten Klasse waren acht Mannschaften zur Stelle, wobei die Teilnahme der Vereine aus Hockenheim, Schriesheim und Neulohheim als besonders erfolgreich bezeichnet werden muß. Für die Vorkampfrunde qualifizierten sich TV Neulohheim, Reichsbahn-SC, TV Hockenheim und die Keizerbe des TV Mannheim 1846. Letztere waren es auch, die nach einem spannenden Schlussspiel über TV Neulohheim mit 2:1 Turniersieger werden konnten.

In der Vereinskategorie setzten sich BfM Mannheim mit seiner 1. und 2. Mannschaft sowie TV Waldhof für die Vorkampfrunde durch. Sie bezielten die BfM-Reisenden nach einem herrlichen Kampf über TV Waldhof mit 3:1 die Oberhand, so daß sich die beiden BfM-Mannschaften für das Endspiel durchsetzten.

Gleichzeitig setzten im kleinen Turnsaal unter der Leitung der Fachwartin Frau Storz die Vereinsvorführungen in Turnen und Gymnastik ein. TV Jahn Seckenheim brachte ein Tanzspiel von Grauerholz, TV Seckenheim kindertümliche Gymnastik, TV Ebingen Barrenturnen in drei Schwierigkeitsstufen, TV Germania eine Körperschule (Lauf-

und Freilübungen) vorteilhaft zur Geltung. Einfachbereitschaft und gute Ausführung zeichneten die einzelnen Mannschaften aus.

Im bunten Spiel der Kräfte und Formen zogen am Nachmittag in der großen Halle herrliche und eindrucksvolle Bilder aus allen der im Bezirk Mannheim des NSR betriebenen Leibesübungen vor den Augen der vielen Zuschauer vorüber. Turnen, Spiel und Sport konnten in 16 artigen Programmen trotz Kürzungen ihre Eigenart und ihren Wert für den Einzelnen und ihre völlige Bedeutung zur Geltung bringen. Mit Spannung und Bewunderung verfolgten die Besucher die Darbietungen, ließen sich willig in ihren Bann ziehen und leisteten wohlverdienten Beifall.

Aufmarsch aller Teilnehmerinnen, die Kraft des ganzen darstellend, bildet die Eröffnung. Begrüßungsansprache des Bezirksleiters L. Stalf und begeisterte Worte über die Bedeutung der Leibesübungen für jedermann, leiteten über zur Einleitung und Einstimmung durch einen Sprechchor. Einen interessanten Querschnitt durch die Mannigfaltigkeit des Turnens zeigten die Turnerinnen des TV Mannheim 1846, TV Germania Mannheim, TV Seckenheim und TV Ebingen durch Balladmnastik, Körperschule, Tanzspiel, Barrenturnen, Schaulübungen, Reulenübungen und abschließend mit einem fröhlichen Tanz aller Vereine. Korballspiel gab der Spielereubereitschaft Gelegenheit zur Entfaltung. Die Fechterinnen kreuzten in freien Gängen die Waffen. Das Hockenspiel gewann BfM Mannheim gegen TV Waldhof 4:3, das Handballspiel, technisch hochstehend, BfM 1 gegen BfM 2 mit 8:8 aus. Eine 6-mal-2-Rundenstaffel sah sechs Vereine am Start und BfM Mannheim als Sieger. Ein Aufmarsch aller Abteilungen und Schlusssprache der Bezirksfachwartin Fr. M. Rahmanns. Dorf Kanaan aus in dem Lied „Deutsche Frauen, deutsche Treue“ und einem „Sieg Heil“ auf den Führer und die Wehrmacht.

Heddesheim bleibt Tabellenführer

W. B. Mannheim, 2. Dezember.

Nortuna Heddesheim hat bei den Verbands-spielen der zweiten Fußballklasse gezeigt, daß es nicht gewillt ist, nach seiner ersten Niederlage gegen Rheinau die Tabellenführung abzugeben. Mit einem glatten 6:0 Sieg über den Post-Sportverein konnte der vierbrochene Siegeszug Heddesheims wieder fortgesetzt und die Spitze beibehalten werden.

Dem derzeitigen Spitzenreiter dicht auf den Hecken liegt Alemannia Rheinau nach einem Bombensieg von 9:1 Toren gegen TV 1846, der die eindeutige Überlegenheit der Alemannen zum Ausdruck bringt. Einen Hauptanteil an diesem Erfolge hatte der Halblinke Roth. Den zweiten Sieg errang TV Birnbaum mit 3:0 über Bopp u. Reuther. Ein recht torreiches Treffen lieferten sich Kurpfalz Redarau und TV Labenburg. Bei Halbzeit lag Kurpfalz mit 3:1 in Führung und es sah ganz nach dem ersten Sieg aus. Doch am Ende hatte Labenburg einen 1:3-Stand reiflos aufgeholt und mit 5:3 teilte man die Punkte.

Table with 5 columns: Sp., gew., un., verl., Tore. Rows include Heddesheim, Rheinau, Bopp u. Reuther, etc.

Unsere Fußballklasse 3

W. B. Mannheim, 2. Dezember.

Auch am ersten Dezemberrenntag konnten bei der dritten Mannheimer Fußballklasse die beiden Spitzenreiter nicht nur ihren Vorsprung gegenüber dem andern Feld behalten, sondern noch vergrößern. Daimler-Benz blieb mit 2:1 ganz knapp Sieger über Hommelwerke I. Auch Hommelwerke II mußte sich dem Stahlwerk mit 1:4 beugen. Einen hohen Sieg von 6:0 Toren erliefte der Tabellenzweite Zellstoff über Gerberich & Co. Torlos trennte man sich im Stadion, wo sich Vögele und Stadt-TV trafen.

Table with 5 columns: Sp., gew., un., verl., Tore. Rows include Daimler-Benz, Zellstoff, etc.

Gepp Manger in alter Frische

Wien, 2. Dezember.

Der im Schwereathletiklager mit so großer Spannung erwartete Gewichtheber-Städtekampf zwischen Wien und München endete in Wien mit einem knappen Erfolg der bayerischen Gäste. Die Münchner Staffeln, in der auch die beiden Olympiasieger Gepp Manger und Rudi Jomayr standen, brachte insgesamt 1957,5 kg. zur Hochrede, während Wien „nur“ 1955 kg. schafft, also mit 2 1/2 kg. im Nachteil blieb. Die Münchner verdankten den Sieg in erster Linie Weltmeister Manger, der im gebirgigen Trüben mit 140 kg. eine ganz hervorragende Leistung bot.

München: Schuster 275 kilo; Dumberger 237,5 kilo; E. Hubert 297,5 kilo; Jomayr 355 kilo; Gießl 362,5 kilo; Manger 410 kilo. Gesamt: 1957,5 kilo. Wien: Schöbinger 270 kilo; Richter 302,5 kilo; Germann 305 kilo; Bolla 350 kilo; von Zababoh 350 kilo; Stropat 377,5 kilo; Gesamt: 1955 kilo.

Unreine Haut

Verstopfung, Fettfleckigkeit, Dämmerhoben vermeide man durch gründliche Reinigung von Darm, Haut und Stoff mit Dr. Schieffer's Stoffwechsell-Sal. Man fühlt sich freier u. wohler. Glas 1,20, Doppelpackung 2.-. In Apotheken und Drogerien.

„Bennig kannte seine Pappenheimer genau“

Der Waldhöfer Schiedsrichter des Pokal-Endspiels bekam eine glänzende Kritik

Mannheim, 2. Dezember.

Heute morgen konnten wir unseren Lesern durch unseren nach Berlin entsandten Sonderberichterstatter berichten, daß der junge Mannheimer Schiedsrichter, der Waldhöfer Alois Bennig, das sechste Endspiel um den Schamper-Pokal zwischen dem Dresdner SC und dem 1. FC Nürnberg einfach musterhaft geleitet hat und daß er mit der besten Mann dieses fließenden Endspiels gewesen war. Nicht weniger günstig wird der Waldhöfer auch in der deutschen Sport- und Tagespresse beurteilt. Mit Freuden und um diese ausgezeichnete Kritik, die unser junger Landsmann erhalten hat, um so mehr, als sie auch zu einem gewissen Teil auf die vorbildliche Arbeit in der Mannheimer Schiedsrichter-Arbeitsgemeinschaft zurückfällt.

Mit dem Mannheimer Schiedsrichter Bennig, dem Vizepräsidenten der deutschen Schiedsrichterliga, der zu einer sehr schweren Aufgabe berufen worden war, war ein Mann mit der Leistung des Spielers beauftragt, der seine Pappenheimer genau kannte und mit dem Regier nicht auf dem Kriegsfuß stand. Bennig hatte das Spiel vollkommen in der Hand, leitete unauffällig, doch überaus energisch und trug so we-

sentlich dazu bei, daß das Spiel sich in diesem flotten und reibungslosen Verlauf abwickelte“, so schreibt „Der Bittag“, Düsseldorf.

„Glücklicherweise leitete der Schiedsrichter Bennig vom TV Waldhof das Spiel von Anbeginn an mit eigener Energie. Er verstand es ausgezeichnet, das Recht zu wahren. Er hatte ein objectives Auge auch für die kleinste Vergehen und neben der lebenswerten Präzision der Spieler, die es ihm in erster Linie zu verdanken, daß wir einen selten schönen fairen und weitgehend freien Pokalendspiel zu sehen bekamen.“ So urteilt der bekannte Sportkritiker Zaldach über unseren Landsmann in der „Wöchentlichen Landeszeitung Neue Erde“, Dortmund.

Die „Nationalzeitung“, Essen stellt die Schiedsrichter-Funktion an die Spitze ihres Sonderberichts, der mit folgendem Satz beginnt: „Als der energische und mit allen Wessern angelegene Mannheimer Schiedsrichter Bennig das Schamperpokal-Endspiel nach 90 Minuten zum Ende von 1:1 abhob.“

„Das „Sport-Telegramm“, Hamburg schreibt: „Der hochintelligente Ausländerkenner war der Mannheimer Bennig ein trefflicher, nicht minder energetisch als die Akteure dreinschreitender Leiter.“

Und der „Sportbericht“, Stuttgart schließlich urteilt über unseren Mannheimer Schiedsrichter wie folgt: „Schiedsrichter Bennig, Waldhof leitete den Schachern aber insgesamt sehr ritterlichen Kampf sehr geschickt. Er ließ sich nur einige grobe Verstöße gegen die Vorkampfrunde zuzumuten kommen.“

Weltmeister Erich Mehe schwer gestürzt

Lohmann, Merckens und Purann die „Affe“ bei den Berliner Radrennen

Berlin, 2. Dezember.

In der fast ausverkauften Berliner Deutsches-Landhalle wurden am Sonntag die Endkämpfe um die Großen Preise der Reichshauptstadt für Flieger und Steher ausgetragen. In den mit Meisterfahrern überragend besetzten Dauerrennen siegte der Bochumer Walter Lohmann, der alle drei Läufe gewann, in der Gesamtwertung vor dem Berliner Stach und Bengler (Dielefeld), während Weltmeister Erich Mehe durch Sturz ausfiel. Am letzten Durchgang über 30 Kilometer mit Lohmann in gleicher Runde liegend kam Mehe schwer zu Fall. Nach dem ersten ärztlichen Befund hatte er sich eine schwere Gehirnerschütterung und vermutlich einen Schädelbasisbruch zuzugogen, die seine sofortige Ueberführung in ein Krankenhaus notwendig machten. Lohmann hatte über 10 Kilometer mit genau 9 Minuten einen neuen Bahnrekord aufgestellt.

Bei den Berufsfliegern war Merckens dank seiner Schnelligkeit und überragenden Taktik der beste Fahrer des Feldes. Der Däne Jald-Hansen war der beste Ausländer, während die Italiener Vergomi und Rossi enttäuschten.

Winterbahnmeister Gerhard Purann war bei den Amateuren der härteste Sprinter. Der

Sommerbahnmeister Scherle (Stuttgart), der ihn noch vor acht Tagen besiegen konnte, mußte diesmal sogar dem Berliner Bunzel noch den Vortritt lassen. In einem Vorabfahren der Berufsflieger siegte Vergomi (Italien) vor Jald-Hansen.

Amateur-Fliegerkampf, 1. G. Purann (Berlin); 2. Bunzel (Berlin); 3. Scherle (Stuttgart); 4. Dohlbücker (Berlin). — Berufs-Fliegerkampf, 1. Merckens (Dän); 2. Ebdorn (Dän); 3. Jald-Hansen (Dänemark); 4. Schner (Berlin). — Steher (10, 20, 30 Kilometer). Gesamt: 1. Walter Lohmann 60 Minuten; 2. Stach 59:12,5 Minuten; 3. Bengler 58:50 Minuten; 4. Mehe schied aus. — Punktefahren für Amateure, 1. Mehe (Preston) 13 Punkte; 2. Weltmeister (Berlin) 11 Punkte; 3. Kotbe (Berlin) 8 Punkte.

Mehe beim Bewußtsein

Das Befinden des am Sonntag bei den Radrennen in der Deutschlandhalle gestürzten Dauerradlers Erich Mehe (Dortmund), ist wohl ernst, doch gibt es zu Beforgnissen keinen Anlaß. Die genaue ärztliche Untersuchung ergab außer einem Bruch der Schädelbasis eine schwere Gehirnerschütterung und einen Schädelbasisbruch. Nach einer ruhigen Nacht hat der Weltmeister das Bewußtsein wieder erlangt. Es ist zu hoffen, daß die robuste Natur des Westfalen helfen wird, die Folgen des schweren Unfalles zu überwinden.

Max Frey überkumpft Heinrich Compes

Die zweiten deutschen Kriegs-Saalmeisterschaften im Radsport

Hannover, 2. Dezember.

Die zweiten deutschen Kriegs-Saalmeisterschaften im Radsport wurden im Ruppelhaal der Stadthalle zu Hannover entschieden.

Im Einer-Kunsthafen sicherte sich Europameister Max Frey (Diamant Chemnitz) durch eine außerordentlich schwierige Kur mit 309,7 Punkten vor dem Titelverteidiger Heinrich Compes (R.-Gladbach-Neuwert) mit 301,1 P. und dem Jugendmeister Heinde (Eibau) mit 296,3 P. den Titel. — Das Zweier-Kunsthafen konnten sich endlich die „ewigen Zweiten“ Adrians/Rüster (R.-Gladbach-Neuwert) mit 288,2 P. bei nicht allzu schwieriger Geamertschaft vor Hilbig/Zeiffert (Post-SC Hamburg) mit 283,8 Punkten holen.

In der Endrunde des Raddballturniers waren die Brüder G. und J. Simeth (Turngemeinde Leipzig-Lindenau) technisch überlegen. Sie besiegten zunächst Schulz/Obenschlager (Post-SC Hamburg) mit 5:2 (3:1) und gewannen dann das entscheidende Spiel gegen Schiefens/Reister Schulz/Wilff (Post-SC Breslau) mit 9:4 (5:3). Im Kampf um den zweiten Platz waren die Hamburger mit 7:2 (3:0) über die nervös spielenden Breslauer siegreich. Das Leipziger Brüderpaar, das schon seit Jahren zur deutschen Spitzenklasse im Raddball zählt, holte sich den Titel zum ersten Male.

Im Kunsthafen gab es einige Ueberraschungen. Im Zweier-Kunsthafen wurde dem RB Mainz-Bischofsheim endlich einmal seine unermüdete Arbeit durch einen Reichsfiegertitel belohnt. Die erlosgewohnte Mannschaft des RB BfM Neuloh sah nur auf den vierten Platz. — Der Sechser-Schulreigen erbrachte einen weiteren Leipziger Sieg durch Wanderlust Ziótritz, während in dem noch jungen Frauenreigenwettbewerb die Titelhalterin von Hava-Görde Hannover den Mädchen des RB 83 Wenn den Vortritt lassen mußten.

Italiens Turner geschlagen

Budapest, 2. Dezember.

Im 4. Turnländerspiel zwischen Ungarn und Italien kam am Sonntag im ausverkauften Budapest Stadtheater die junge ungarische Mannschaft zu einem überraschend sicheren Sieg. Die Ungarn gewannen das aus den fünf Uebungen Reel, Ringe, Barren, Kängspferd und Bodenturnen bestehende Treffen mit 287,5 Punkten gegen 282,9 Punkte der Italiener und stellten mit dem jungen Landesmeister Rogozotoff mit 48,4 Punkten auch den besten Einzeltürner. Es folgten Toth (Ungarn) und Quaglino (Italien) mit 48, sowie die beiden Ungarn Pataki und Zantba mit je 47,8 Punkten.



Befürchtel man bei Grippegefahr schützen Kreuzzeichen zu schade

In den

Städ

in der

Nr. 5, förm

men werd

14 bis 16

De

Sch

solide Ausfü

in bestem Ze

schrift geze

Zu erfragen

Ins W

Gegen

Kalte

Wir hab

Am 29.

unser Han

K

im Alter v

arbeiters u

Pflichttreue

erfüllt uns

nicht verz

HASLA

Rendite

Am 29.

unser Han

K

im Alter v

arbeiters u

Pflichttreue

erfüllt uns

nicht verz

An der

Arbeitskan

K

im Alter v

getreuen

denken be

Mann

K

im Alter v

getreuen

denken be

Mann

K

ist in der

sandt ents

Mann

Käfer

Beerd



1846

**VorSCHMERZEN** *reife*  
**Kreuz-Tabletten**  
Befürchtet man aus Erfahrung Kopfschmerzen, bei Grippegefahr, Kater, Erkältung, Fieber, so schützen Kreuztabletten. Sie verhüten Schmerz ohne zu schaden. In Ihrer Drogerie erhältlich!

In den **Städtischen Kindergarten** in der Rheinaufschule, Mutterstädter Straße Nr. 5, können noch einige Kinder aufgenommen werden. — Anmeldungen daselbst von 14 bis 16 Uhr.  
**Der Oberbürgermeister**

**Schreibtisch**  
solide Ausführung, neu oder gebraucht, aber in bestem Zustand, Mindestmaße 160x80 cm, sofort gegen Kasse zu kaufen gesucht.  
Zu erfragen unter Nr. 79338SVS im Verlaz.

Ins Weihnachts-Päckchen gehört **Gegen kalte Füße** **Gerlachs Gehwol**  
Verhütet und beseitigt **Fußbeschwerden** **Fußschweiß**  
Dose 40, 50, 80 Pfg. in Apotheken und Drogerien.

Wir haben uns **verlobt**  
**EMILIE BOHNERT**  
**OTTO STEPHAN** *n. Z. im Felde*  
Dezember 1940  
**HASLACH b. O.** **MANNHEIM**  
*Rechtlich* *Neubauer Straße 229*

Am 29. November 1940 verschied nach langer Krankheit unser Handlungsbevollmächtigter, Herr  
**Karl Schrank**  
im Alter von 53 Jahren. Der Verlust unseres lieben Mitarbeiters und Kameraden, der sich 29 Jahre in vorbildlicher Pflichttreue für die Interessen unseres Hauses einsetzte, erfüllt uns mit großer Trauer. Wir werden den Verstorbenen nicht vergessen.  
Betriebsführung und Gefolgschaft der  
**Eisenhof A.-G.**

An den Folgen eines schweren Leidens starb unser Arbeitskamerad  
**Karl Otterbacher**  
Schmied  
im Alter von 65 Jahren. Wir verlieren in ihm einen pflichtgetreuen Gefolgsmann, welchem wir ein bleibendes Gedenken bewahren werden.  
Mannheim, 2. Dezember 1940.  
Betriebsführung und Gefolgschaft  
**Fr. August Neldig Söhne**

Unsere gute, treusorgende Mutter  
**Katharina Fleischle**  
geb. Bitterle  
ist in der Frühe des 1. Dezember im Alter von 64 Jahren sanft entschlafen.  
Mannheim, den 2. Dezember 1940.  
Käfertaler Straße 40  
In tiefer Trauer:  
**Geschwister Fleischle**  
Beerdigung am Mittwoch, 4. Dez., 13 Uhr Hauptfriedhof.

**Immobilien**  
**Wohn- u. Geschäftshaus**  
n. Luisenring, Einfahrt, 3stöckiges Lager, Büro, groß trockener Keller, Garage, 10 Wohn. Preis 55000, Miete 7552.-, Anzahlung 20 000 h. 35 000.  
E. Schäfer, Immobil., K 1, 9 - Ruf 280 31

**Verloren**  
**Selbst**  
berlor am Sonntag gegen 7 Uhr von Bahnhof bis Paulsbrunnweg; schwarz-lebrettes Briefschloß m. Schlüssel und Foto (Erinnerungen).  
Wichtig: Hundebote  
Schwarzer **Kollumrod** Nr. 87, am Ring, verloren, Abzug gegen Belohnung. **Wulf, Dienstgut & Krobe, 0 7, 12**

  
**Briefe**  
flattern ins Haus...  
Glückwünsche kommen von nah und fern - und so soll es ja auch sein, wenn Verlobung an Weihnachten gefeiert wird, und eben darum bitte die Verlobungsanzeige im „HB“ möglichst frühzeitig aufgeben - am 24. Dez. ist es bestimmt zu spät.

Wir haben uns **vermählt**  
**Emil Seeger**  
**Charlotte Seeger** *geb. Lauer*  
Mannheim, Obere Cigarstr. 3  
3. Dezember 1940

Aus dem Wehrdienst zurück!  
**Dr. M. Egetemeyer**  
Rechtsanwalt  
M 7, 12a (Kaiserring)

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Mann, unseren treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel  
**Georg Fehn**  
Metzger und Wirt  
nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden am Sonntag zu sich zu nehmen.  
Mannheim (R 6, 1), den 3. Dezember 1940.  
Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Katharina Fehn, Witwe, geb. Stephan**  
**Hans Fehn, H-Unterscharführer (z. Z. im Felde)**  
**und Frau Luise, geb. Gugau**  
**Marla Fehn**  
**Adam Brand, Zahnmeister (z. Z. im Felde)**  
**und Frau Hilde, geb. Fehn**  
**3 Enkel und Verwandte**  
Beerdigung: Mittwoch, 4. Dez., 14 Uhr, Hauptfriedhof.

**Statt besonderer Mitteilung!**  
Nach Gottes heiligem Willen ist mein lieber, treubesorgter Mann, unser lieber, unvergeßlicher Schwager, Onkel und Vetter  
**Georg Hübsch**  
Reichsbahnoberssekretär I. R.  
im 82. Lebensjahr plötzlich und unerwartet entschlafen.  
Mhm.-Neckarau (Schulstr. 62), den 1. Dezember 1940.  
In tiefem Leid:  
**Frau Wilhelmine Hübsch, geb. Groß**  
Auf Wunsch des lieben Entschlafenen bitte ich, Kranz- und Blumenspenden sowie Beileidsbesuche zu unterlassen.  
Die Feuerbestattung findet am Mittwoch, 4. Dez., nachmittags 3 Uhr, im Krematorium Mannheim statt.

Mein lieber, guter Mann  
**Erich Maul**  
Gefreiter in einer Flak-Batt.  
ist plötzlich und unerwartet für Führer, Volk und Vaterland gestorben.  
Mannheim-Rheinau, Rotterdamer Str. 16  
In tiefer Trauer:  
**Frau Gretl Maul, geb. Ruhl**

**Detektiv K. Buhles**  
Ihr Vertrauensmann für Ermittlung, Beobachtung, Beweismat., Ausklt.  
Lortzingstr. 1a  
Ruf 512 15

**Roh-Möbel**  
aller Art  
**Rich. Baumann & Co.**  
Verkaufshäuser  
T 1, Nr. 7-8

**Gebrauchte Möbel**  
gegen bar taucht  
Wohnerverwertung  
**J. Scheuber**  
U 1 Grün. Haus  
Reinhardtstr. 273 27

**Detektiv-MENG**  
Mannheim, D.S. 19

**GOLD**  
Schmuck und Brillanten  
Hilf-Gilbergeb.  
Silbergegenstände,  
Schmelzwerke taucht  
**Karl Leister**  
Qu. 5, 15, 16, 17  
Berf. 6 41/13792

**Hochmodernes Speisezim.**  
Eichenmaße  
1 Stille  
1 Stille  
1 Stille  
4 Stille  
neuwert., aber gebt. 700.-  
**Rich. Baumann & Co.**  
Verkaufshäuser  
T 1, Nr. 7-8

**Sind Sie erkältet?**  
**Vielen half schon diese angenehme Methode.**  
Erkältungen sind bei diesem wechselnden Wetter nicht zu vermeiden, deshalb empfiehlt es sich, ein gutes Hausmittel zur Hand zu haben, um rechtzeitig gegen die Erkältungen — sei es Schnupfen, Husten, Keuchhusten, Bronchitis — etwas Zweckmäßiges zu tun.  
Sehr viele Leute wenden jetzt eine angenehme Hausbehandlung an, die auch in vielen Fällen schon diegenen Leuten schnelle Besserung gebracht hat, wenn Sie einmal, welche Erfahrungen beispielsweise Fräulein Gertrud Wollrich, Berlin-Neutamm, Lilienstraße 28, mit diesem Hausmittel machte.  
Fräulein Wollrich litt, wie sie am 3. September 1934 berichtete, seit Monaten an einem Husten, der so sehr in der Brust lag, daß sie keine Besserung finden konnte. Sie machte nunmehr einen Versuch mit **Ayer's Pectoral** — einer konzentrierten Mischung aus Terpentin-Öl und anderen Bestandteilen, die zur Herabsetzung der Temperatur, zum Zurückgehen von Entzündungen und zur Beseitigung von Erkältungen angewandt zu werden pflegen. Nachdem sie wenige Tage **Ayer's Pectoral** eingenommen hatte, bemerkte sie schon bald eine angenehme Wärme und ein Nachlassen des Hustens. Sie legte die Kur einige Zeit fort und war schon von ihren Beschwerden frei.  
Trotz der großen Zahl der uns berichteten guten Erfahrungen herausgegriffene Frau Wollrich, daß **Ayer's Pectoral** solche Besserung veranlassen kann, ob bringt in die ersten Tage Wärme der Atemwege und befreit sie. Besonders angenehm, verringert es die Schweißbildung, hilft die Temperatur herabsetzen und die Erkältung auszulösen, aus Hals und Brust zu vertreiben.  
Eine Flasche **Ayer's Pectoral** sollte in Ihrer Hausapotheke immer vorrätig sein. Nehmen Sie, sobald Sie erkältet sind, ein paar Löffel des wohlschmeckenden **Ayer's Pectoral**, und auch Sie werden sich morgen gewiß wie ein ganz anderer Mensch fühlen.  
**Ayer's Pectoral** ist in allen Apotheken zu haben zum Preise von RM 2,15 für die Normalflasche. Verlangen Sie aber ausdrücklich **AYER'S PECTORAL**, gegen die aber ausdrücklich **AYER'S PECTORAL**.

**AYER'S PECTORAL**  
erprobt und bewährt gegen Erkältungen wie:  
**Schnupfen · Husten · Heiserkeit**  
In allen Apotheken zu haben zum Preise von RM 2,15 für die Normalflasche. Verlangen Sie aber ausdrücklich **AYER'S PECTORAL**.

**Als hätten Sie neue Füße**  
Einige Tropfen „**BEWAL**“ einmassieren — wie neugeboren!  
Gegen Ermüdung der Füße, Fußschweiß, kalte Füße, Brennen, Zehnen-Ekzeme, Blasen.  
Fl. RM 2,-; doppelte 3,-; Jahresfl. 6,50 in Apotheken u. Drogerien  
Großbezug: Alle Drogeriegeschäfte, Hagena, Eslobo

**Statt Karten!**  
Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwiegermutter, Frau  
**Elise Schertel, geb. Frey**  
am Sonntagvorm. im Alter von 77 Jahren unerwartet sanft entschlafen ist.  
Mhm.-Feudenheim (Hauptstr. 84), den 2. Dezember 1940.  
**Wilhelm Schertel u. Fam. - Emil Schertel u. Fam.**  
**Holnr. Schertel u. Fam. - Karl Schertel u. Familie**  
**Eduard Künzler und Frau, geb. Schertel**  
Die Beerdigung findet Mittwoch, 4. Dezember, 16.30 Uhr, Friedhof Feudenheim statt.

**Danksagung**  
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich der Beisetzung meines lieben Mannes  
**Theodor Kautzmann**  
Gefreiter  
und für die vielen Kranz- und Blumenspenden sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus. Besonders danken wir Herrn Oberleutnant Fande und seiner Stützpunkt-Abteilung, sowie Herrn Hauptmann Dr. Raymond, Betriebsführer der Süddeutschen Kabelwerke, Mannheim-Waldhof, und seiner Gefolgschaft, sowie der Militär-Kameradschaft Mannheim-Neckarau für den ehrenvollen Nachruf. Ganz besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Gänger für seine tröstlichen Worte am Grabe. Auch Dank allen seinen Kameraden und Bekannten, die ihn zur letzten Ruhestätte begleiteten.  
Mannheim-Neckarau, den 3. Dezember 1940.  
Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Frau Elsa Kautzmann Wwe., geb. Sinn**  
**Familie Heinrich Kautzmann**  
**Familie Peter Sinn**  
nebst allen Angehörigen

**Danksagung**  
Für die uns anlässlich des Todes meiner lieben Frau, unserer unvergeßlichen Mutter erwiesene Anteilnahme sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.  
Mannheim, den 3. Dezember 1940,  
Industriestraße 29  
**Ludwig Schmitt**  
und Kinder  
Die Beerdigung fand in aller Stille statt.

1846  
Geltung,  
una reich-  
aus.  
d Formen  
ßen Halle  
aus allen  
2 betriebe-  
der vielen  
iel und  
Program-  
und ihren  
stische Be-  
Spannung  
esucher die  
hren Wann  
Beifall.  
die Kraft  
Eröffnung.  
ortführers  
über die  
ebermann,  
stimmung  
interessant  
sheit des  
des TB  
Mannheim,  
urch Volk-  
Barren-  
enübungen  
eben Tanz  
der Spiel-  
tung. Die  
ingungen die  
Mann-  
4.3. das  
ed, W 1  
al-2-Run-  
start und  
Aufmarsch  
be der Be-  
mann 8.  
„Deutsche  
em „Sieg  
hrmacht.  
führer  
ezember.  
Verbands-  
e gesetzl.  
ersten Rit-  
ührung ab-  
über den  
schene Sie-  
pt und die  
t auf den  
ach einem  
3 1846, der  
Hemänner  
anteil an  
ot b.  
Mannheim  
recht tor-  
Redarou  
lag Kur-  
fab ganz  
Ende hatte  
aufschloß  
Zore W.  
32714 13  
37215 12  
20:16 9  
27:14 8  
19:21 7  
11:14 6  
6:22 5  
7:36 4  
13:20 3  
ezember.  
onnten bei  
Halle die  
Vorsprung  
i, sondern  
b mit 2:1  
fe I. Auch  
stwert mit  
6:0 Toren  
der Gerbe-  
Stadion,  
n.  
ezember.  
so großer  
adtestampf  
endete in  
amerischen  
r auch die  
und Rudi  
1957,5 Rg.  
1955 Rg.  
blieb. Die  
fter Linie  
gen Trä-  
leistung  
aner 257,5  
Rg.; 1957  
1: 1957,5  
102,5 Rg.;  
1955 Rg.  
stetblatfel,  
melbe man  
Reinmann  
fer 3 Stoff-  
108 1,20,  
Drogerien.



